



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

19 (13.1.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-231581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-231581)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R. 4.20 ohne Zustellung. Bei emtl. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbezugspreis monatl. R. 4.20. Hauptredaktion: R. 1.4.5 (Kaiserhofhaus). Geschäftsstellen: Waldböckstr. 3, Schlegelstr. 19/20 u. Meckhofstr. 11. Telephon: Mannheim Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungsort: 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einz. Kolonelleite für 10 Z. 100. Anzeigen 0,40 R. d. Z. 20. Kleinanzeigen 3-4 R. d. Z. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungsansprüchen für ausgelassene oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kulträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

# Widerstände gegen Curtius

## Einwände der Gewerkschaften

Berlin, 13. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der gestrige Tag brachte zunächst eine Stockung in den Verhandlungen um die Regierungsbildung. Die Weigerung des Zentrums, vor dem Zusammentreten der Fraktion unter der Regide des Herrn Dr. Curtius in vorbereitende Besprechungen mit den Deutschnationalen einzutreten, ist vielfach als ein unglückliches Prognostrum für die bevorstehende Entscheidung der Fraktion aufgefaßt worden. Dr. Curtius benutzte die Zeit, um sich über die Haltung der Gewerkschaften zu orientieren. Er ließ sich dabei von der Erwägung leiten, daß die Bedenken des Zentrums gegen eine von den Deutschnationalen direkt oder indirekt unterstützte Regierung in erster Reihe auf sozialpolitischen Gebieten liegen. Die Unterredungen, die der Reichswirtschaftsminister nach einander mit den Vertretern der drei verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen hatte, trugen, wie es der Lage entsprach, rein informatorischen Charakter. Es wurden Forderungen geltend gemacht, die recht beträchtlich über den Rahmen des Wirtschaftsprogramms hinausgingen, das Dr. Curtius in großen Zügen entwickelte. Das war zu erwarten. Wichtigere waren die Einwände, die nicht nur von den freien, sondern gleichermäßen von den nationalen und christlichen Gewerkschaftsführern gegen ein Kabinett mit Rechtsanschluß erhoben wurde. Viel Ermüdung konnte jedenfalls Dr. Curtius aus diesen Ansprüchen für seine Aufgabe nicht schöpfen.

Auffallenderweise nehmen die parteipolitischen Kreise der Rechten und der Linken an den Empfängen der wirtschaftlich und sozialpolitisch eingestellten Verbände durch Dr. Curtius Anteil. Sie verkennen, bemerkt dazu die „Köln. Stz.“ mit Recht, daß die Krise nicht im Ruhestand der Parteien, sondern nur durch ein sozialpolitisches Eingehen auf die leiblichen und seelischen Nöte der großen Volksmassen gelöst werden kann. Es hieße beinahe das törichte Schlagwort vom „Bekämpfung der Krise“ behaupten, wenn eine nach rechts gerichtete Regierung nicht ihre erste Sorge den wichtigen Sozial- und Wirtschaftsproblemen widmen und in ihrer Regierungserklärung nicht neue, von den sozialistischen abweichende Wege zu ihrer Lösung zeigen wollte. Dr. Curtius hält den richtigen Kurs, wenn er zunächst die sachlichen Grundlagen der Krisenlösung untersucht und sich nicht von vornherein, wie es das Zentrum betreibt, von Parteipolitikern das Steuer aus der Hand nehmen läßt.

## „Schwere Bedenken“ des Zentrums

Berlin, 13. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Beratung der Zentrumsfraktion wurde verhältnismäßig schneller beendet, als man erwartet hatte. Nach zweieinhalbständiger Beratung wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

„Die Zentrumsfraktion des Reichstages teilt die schweren außen- und innenpolitischen Bedenken des Fraktionsvorsitzenden hinsichtlich der von Dr. Curtius beschlossenen Kabinettsbildung. Der Vorstand wird beauftragt, diese Bedenken dem Herrn Dr. Curtius und dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Herrn Dr. Stresemann, erneut darzulegen.“

Der Beschluß der Fraktion ist in seiner Fassung außerordentlich vorsichtig und diplomatisch. Kein Wunder, daß er in parlamentarischen Kreisen verschieden interpretiert wird. Die Weaner einer Rechtskoalition sehen darin die strikte Ablehnung der Mission, die Dr. Curtius übernommen hat. Sie sind der Meinung, daß nach dieser Erklärung des Zentrums der Versuch, einen Bürgerblock von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen zu bilden, ins Wasser gefallen ist.

Daß Dr. Curtius gescheitert sei, ist aus dem Wortlaut des Beschlusses in dieser Auslegung nicht ohne weiteres zu erkennen. Es ist in ihm von „schweren Bedenken“ die Rede, und das läßt immerhin die Möglichkeit offen, daß Dr. Curtius Schritte unternimmt, um diese Bedenken zu zerstreuen. Das könnte dadurch geschehen, daß er die Deutschnationalen auffordert, zu den Einwänden, die das Zentrum erneut darlegen will, ihrerseits Stellung zu nehmen. Jedenfalls aber bezieht sich der Beschluß des Zentrums lediglich auf ein Kabinett, an dem die Deutschnationalen direkt beteiligt wären. Mit der anderen Möglichkeit einer Mittelregierung, die lediglich von den Deutschnationalen unterstützt würde, hat man sich, wie aus Zentrumskreisen vernehmbar wird, in der heutigen Sitzung nicht befaßt. Es stünde daher dem nichts im Wege, daß Dr. Curtius, wenn er weitere Bemühungen auf der bisher eingeschlagenen Marschroute für zwecklos hält, sich dieser Aufgabe zuwendet. Ob mit mehr Glück, ist allerdings noch eine große Frage.

In parlamentarischen Kreisen neigt man zu der Ansicht, daß Dr. Curtius den Auftrag zur Regierungsbildung vordringlich dem Reichspräsidenten nicht zurückzugeben wird. Natürlich tauchen auch wieder die verschiedensten anderen Kombinationen auf. So wird unter anderem in starkem Maße von einer Kandidatur Lechthals gesprochen. Vorerst bleibt abzuwarten, zu welcher Haltung Dr. Curtius nach dem heutigen Beschluß der Zentrumsfraktion sich entscheiden wird.

## Anklarheit über den Zentrumsbeschluß

Berlin, 13. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Gutes hat jedenfalls der gestrige Zentrumsbeschluß gehabt: Er gibt der Berliner Morgenpresse die Möglichkeit, ihren Charakter im Interpretieren zu bekunden und da erweist sich denn wieder von neuem: Legt ihr's nicht aus, legt etwas unter. Die Organe der Rechten sind geneigt, aus der Zentrumsklärung noch allerhand Honig zu saugen. Nicht alle, aber doch einige und allen zuvor die Blätter des Eugenberg-Kongerns. Es werden alle Möglichkeiten durchkonjugiert, die es nunmehr noch geben möchte, woran sich im „Volkstanziger“ die Feststellung schließt: „Wir könnten am Beginn einer Entwicklung stehen, die sich als überaus heilsam für Volk und Vaterland unzweifelhaft erweisen würde.“ Das Blatt meint nämlich, daß dem Zentrum die Verbindung mit der Sozialdemokratie nachgerade doch leid geworden wäre und es nun nach irgend einer Form der Zusammenarbeit mit rechts (etwa nach Schema kleine Rechte unter Tolerierung durch das Zentrum) sucht.

Ganz anders malen sich die Dinge bei Demokraten und Sozialdemokraten. Das „Berl. Tageblatt“ behauptet unter Berufung auf eine gut unterrichtete Seite: Das Zentrum wolle Klarheit schaffen, Klarheit vor allem darüber, wer eigentlich der führende Mann in der Deutschen Volkspartei sei, der Parteivorsitzende Dr. Stresemann oder der Fraktionsvorsitzende Scholz. In der heutigen Besprechung mit Dr. Curtius und Stresemann wünscht das Zentrum dem Außenminister die Frage vorzulegen, ob er die „außenpolitischen Bedenken“ des Zentrums, die dieses gegen ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen hegt, als begründet ansehe oder nicht. „Noch besser“ freilich weiß der Sozialdemokratische Pressedienst mit den Auffassungen des Zentrums Bescheid. Der einstimmige Beschluß der Zentrumsfraktion, den angeblich der Reichsarbeitsminister Braun selbst bekräftigt habe, sei dahin zu verstehen, daß eine Verechtigung des Zentrums weder an einem Bürgerblock, noch einem Kabinett der Mitte unter Führung des bisherigen Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius in Frage kommen könne. Das Zentrum betrachte als die beste Lösung der Krise die Bildung einer Regierung von der Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten oder mit Unterstützung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Schließlich aber meldet sich auch die „Germania“ mit einem Kommentar

und den muß man, um ihn richtig zu verstehen, wörtlich wiedergeben. „Es wird der Deutschen Volkspartei und insbesondere ihrem Außenminister Dr. Stresemann nicht erspart werden können, zu der aus der Haltung des Zentrums sich ergebenden neuen Lage erneut Stellung zu nehmen. Wenn man sich der Rede erinnert, die Herr Silberberg in Dresden gehalten hat und des zustimmenden Gehors in weiten Kreisen der Volkspartei und wenn man sich weiter erinnert, daß bald darauf in Düsseldorf nicht nur der Zentrumsvorsitzende van Meers, sondern auch die Volksparteiler Duisberg und Everling erneut für die Silberberg'sche Idee eingetreten sind, so scheint der Wunsch nicht unberechtigt, daß die Deutsche Volkspartei, die sich jetzt bietende praktische Gelegenheit zu einer Politik im angelegentlichsten Sinne, nicht unbenuzt vorbeigehen lassen werde.“

Man wird wohl ausprechen dürfen: Die Kunst, mit vielen Worten nichts zu sagen, ist selten so virtuos geübt worden und so mündel all das Gerede doch in den nächtlichen Schlaf, den wir uns bereits vorzutragen erlauben: Nichts Gewisses weiß man nicht. Man wird die heutigen Besprechungen des Fraktionsvorsitzenden des Zentrums mit den Herren Curtius und Stresemann abzuwarten haben. Auf den Standpunkt des interessierten Zuhörers hat sich auch der Vorstand der demokratischen Reichstagsfraktion gestellt, der am gestrigen Spätnachmittag die Verträge seiner beiden Vorsitzenden Koch und Erkelenz entgegen genommen und von neuem beschlossen hat, angesichts der unsicheren Lage über die Bildung der neuen Regierung vorläufig nichts zu beschließen. Hier und da wird ein Gerücht vermeldet, das schon seit ein paar Tagen die politischen oder sich dafür haltenden Zirkel durchläuft: Der Reichspräsident sei entschlossen, nach einem Scheitern der Mission Curtius einen Kanalar zu ernennen, der gleichzeitig mit der Ernennungsurkunde auch das Ausfallmandatbekret

erhält, um von ihm sofort Gebrauch zu machen. Das wäre also ein Übergangskabinett, das nur die Reuheiten durchzuführen hätte. Das Ministerium Marx ist zu diesem Austrage nicht ohne weiteres imstande, denn dieses Kabinett besteht ja nicht ohne weiteres lediglich aus in Demission befindlich die Geschäfte vorläufig weiter. Die „Deutsche Zeitung“ läßt sich von dem Consoilgerücht bereits dazu begeistern, die Kriegsanleihe zu entlasten. „Heißo“ ruft sie, das gebe einen Wahlskampfskampf gegen Hindenburg. Es wäre eine Wiederholung der Reichspräsidentenwahl, in der nur drei Gruppen um den Sieg kämpften, die Gruppe Hindenburg, die Gruppe Marx und die Gruppe Thalman — ganz wie einst im April 1924.“

Sie fürchten: Ganz so würden bei einer Reichstagswahl, wo doch noch andere Fragen mitsprechen, die Dinge nicht verlaufen.

## Ein Erlass über die Soldatenbehandlung

Der neue Chef der Deeresleitung, General Henne, hat in einem Erlass, der sich gegen die vorchriftswidrige Behandlung Untergebener richtet, darauf hingewiesen, daß er Sorge für die Ehre des Untergebenen in irgendeiner Weise verleihen, nicht im Geere bilden werde. Er hat sich vorbehalten, in jedem Fall solcher Art persönlich an Hand der ihm vorliegenden Akten zu prüfen, inwieweit die übergebenen Vorgesetzten der ihnen obliegenden Aufsichtspflicht entsprochen haben.

# Angerechtfertigte Angriffe gegen die Marine

Von Admiral Brüninghaus, M. d. R.

Es war zu erwarten, daß nach dem allgemeinen Kesseltreiben gegen unsere Wehrmacht, das der sozialdemokratische Reichstagspräsident Loebe mit seinem bekannten Artikel in der Breslauer Volkszeitung einleitete, die Verusche von links her nicht aufhören würden, dem Reichswehrministerum lästig am Zeuge zu stehen. Der dem Reichstage vor kurzem zugewandene Haushalts für 1927 wird von einem Teil der sozialistischen eingestellten Presse denn auch dazu ausgeschaltet, ihren Krieg gegen die deutsche Wehrmacht fortzusetzen. Das damit verfolgte Ziel ist zu offensichtlich, als daß es lohnte, darauf näher einzugehen. Wohl aber hat die Öffentlichkeit Anspruch darauf, zu erfahren, daß die über den Wehretat in die Welt gesetzten Behauptungen einer ernsthaften Prüfung schon aus dem Grunde nicht standhalten können, weil sie sich auf falsche Voraussetzungen aufbauen. Besonders scharf wird in der Linkspreffe der Marineetat kritisiert. Der unbelangene, mit den Einzelheiten des Etats naturgemäß nicht vertraute Leser muß aus den Veröffentlichungen den Eindruck gewinnen, daß die Regierung, unbekümmert um die Finanzlage des Reichs, in unerantwortlicher Weise Millionen über Millionen für neue Schiffe anfordert. In der „Post. Ztg.“ vom 8. Januar wird von enorm hohen Baukosten gesprochen, wird gefordert, daß die einmaligen Ausgaben für Neubauten veinlich unter die Lupe genommen werden müßten. Demgegenüber ist festzustellen, daß in dem Etat für 1927 lediglich eine erste Rate für einen neuen Kreuzer enthalten ist, und auch diese nur im Betrage von 6 Millionen Mark, da das Schiff erst im Oktober 1927 auf Stapel gelegt werden soll. Alle übrigen einmaligen Ausgaben, soweit Ersatzbauten in Frage kommen, sind lediglich zwanzigtausend Mark und Folgeraten für die in früheren Jahren bereits bewilligten Schiffe und Torpedoboote, für deren Bau seinerseits erfreulicherweise auch die Demokraten gestimmt haben.

Man wird mithin eingehen müssen, daß die Regierung (Marineleitung) sich eine große Zurückhaltung auferlegt hat, wenn sie für 1927 lediglich eine sehr bescheidene erste Rate für einen neuen kleinen Kreuzer anfordert. Vom rein militärisch-seemannischen Standpunkt und im Interesse der Landesverteidigung kann man nur bedauern, daß die Finanzlage des Reiches es offenbar nicht gestattet, den Erlass unserer Volla veralteten Schiffe schneller in Ansehung zu nehmen. Im Verfallener Verträge sind folgende Ersatzbauten vorgezogen: für Linienhülle 20 Jahre, für Kreuzer 20 Jahre und für Torpedoboote 15 Jahre. Im Gegensatz zu allen anderen Nationen, für die in der sogenannten Baffinatoner Abrüstungskonferenz das Minimaldeplacement eines Linienhülle auf 33000 To., das eines Kreuzers auf 10000 To. festgesetzt wurde, sind für deutsche Linienhülle nur 10000 To., für deutsche Kreuzer 6000 To. in Verfallenes angehängt worden.

Unsere sämtlichen Linienhülle haben ihre Altersgrenze von 20 Jahren überschritten, zum Teil schon sehr erheblich (bis zu 5 Jahren); noch ungünstiger liegen die Verhältnisse bei den Kreuzern (bis zu 9 Jahren). Der einzelne bisher fertige und in Dienst gestellte moderne Kreuzer ist die auf der Weltreise befindliche „Emden“. Bei den 23 Torpedoboote liegen die Dinge so, daß 50 v. H. der Boote vor 6 Jahren, 25 v. H. vor einem Jahr ihre Altersgrenze erreicht hatten, 25 v. H. im Jahre 1927/28 dazu herantreiben. Von den zu erhebenden 32 Booten sind 6 im Jahre 1926 vom Stapel gelaufen, eines, die „Wölfe“, ist fertiggestellt.

Wenn man die Neubautätigkeit unserer Marine objektiv beurteilen will, muß man sich diesen vorstehend skizzierten Stand der Dinge vor Augen halten. Nun ist ohne weiteres anzugeben, daß bei einem Vergleich mit den Neubauten der Vorkriegszeit eine geradezu erschreckende Steigerung der Kosten eingetreten ist. Heute liegen die Verhältnisse so, daß die Tonne Deplacement Kriegsschiff 4500 bis 5000 Mk. kostet, während sie früher für 1500 Mk. zu haben war. Nach zuverlässigen Informationen baut England noch etwas teurer. Abgesehen von der allgemeinen Steigerung der Löhne und Materialkosten fällt vor allem ins Gewicht, daß gerade während des Krieges auf technischem Gebiete ungeheure Fortschritte gemacht worden sind, deren Ausnützung mit sehr hohen Kosten verknüpft ist.

Die Gesamterhöhung des Marineetat gegen 1926 beträgt 25,1 Millionen Mark, wovon 9,9 Millionen auf die vorläufigen, 15,2 auf die einmaligen Ausgaben entfallen. Von den 9,9 Millionen Mehrbedarf sind 7,7 Millionen eine zwangsläufige Folge der Entwicklung der Marine. Insbesondere schließt zu Buch, daß die für die umgebauten Torpedoboote sowie für die Neubauten zur Verwendung gelangende moderne Heizboiler etwa dreimal so teuer ist als die veralteten Kohlenboiler.

Die einmaligen Forderungen für Neubauten belaufen sich im Ganzen auf rund 68 Millionen. Sie verteilen sich wie folgt: erste Rate (wie oben schon gesagt) für den Kreuzer E; Folgeraten für Bau und Armierung der Kreuzer A, C und D, sowie für 11 große und ein kleines Torpedoboote.

Von den 68 Millionen entfallen nach einer mir vorliegenden Berechnung im Endeffekt etwa 52 Millionen auf Löhne und Gehälter. Räumt man ein Jahresdurchschnittsverdienst von 2000.— Mk., den seit April 1926 ein Wehretarbeiter in Wilhelmshaven bezieht, auch für alle übrigen in Betracht kommenden Industriellen und Gewerbeten ein, so ergibt sich das vom volkswirtschaftlichen Standpunkt gerade in der letzten Zeit immerhin sehr erfreuliche Bild, daß durch die Neubautätigkeit der Marine 22.500 Arbeiter ihr Brot finden.

Der Reichstag hat selbstverständlich nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die beantragten Ausgaben der Verwaltung genau nachzuprüfen und volle Aufklärung über etwaige kritische Punkte zu verlangen. Diese Prüfung muß aber nach meiner Ansicht gerade beim Wehretat doch von dem Grundgedanken getragen werden, daß das kleine Heer und die kleine Marine, die uns das Diktat von Versailles gelassen hat, wenigstens qualitativ so ausgestattet werden, daß sie den Anforderungen der Landesverteidigung gerecht werden können.

Pariser „Enthüllungen“ über die Thoirypolitik

V Paris, 12. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im Finanzministerium wird heute unter dem Vorsitz von Poincaré ein Kabinettstreffen stattfinden. Auf der Tagesordnung befindet sich namentlich die Erörterung der aktuellen außenpolitischen Fragen. Briand wird das Exposé, mit dessen Darlegung er im letzten Ministerrat begonnen hatte, zu Ende führen. Im Anschluß daran wird der Kabinettstisch dann das gesamte Problem diskutieren und aller Voraussicht nach wichtige Beschlüsse über die weitere Behandlung der schwebenden Fragen fassen.

Näherung des belgischen Abensers
gesprochen. In Deutschland kam es zu einer Reihe von Rundungen, in denen mit erstaunlicher Regelmäßigkeit diese Forderungen zur Aufstellung gelangte. Mit großer Gewandtheit verstanden es die Deutschen, die Dinge so darzustellen, als ob die Klärung des Rheinlandes bereits in diesem Jahre stattfinden wird. Es entwickelten sich daraus lebhaft polemische Auseinandersetzungen und im größten Teile der öffentlichen Meinung Frankreichs entstand eine Reaktion gegen die Fortsetzung der deutsch-französischen Annäherungspolitik.

Briand über die Rheinlandräumung

V Paris, 12. Jan. (Von unserem Pariser Büro.) Der Radikalliberalistische Abgeordnete Charles Desjardins hatte vor einiger Zeit an den Außenminister die Anfrage gerichtet, ob er aus der letzten Genfer Tagung irgend eine Verpflichtung hinsichtlich einer verfrühten Räumung des Rheinlandes entgegennehme. Außenminister Briand gibt heute im Amtsbüro offiziell seine Antwort. Er teilt mit: In den letzten Besprechungen in Genf wurden nicht nur keinerlei Verpflichtungen wegen einer verfrühten Räumung des Rheinlandes eingegangen, sondern die Frage wurde überhaupt nicht gestellt.

Chiffren hatte Desjardins an Briand das Ersuchen gerichtet, ein Geländemittel mit den auf die Aufhebung der Militärkontrolle bezüglichen Dokumenten und Briefen zu verschaffen. Als Antwort auf dieses Ersuchen leitete Briand mit, daß es nicht für nötig finde, ein Geländemittel herauszugeben, solange die Verhandlungen mit Deutschland über die Entwaflung noch nicht zum Abschluß gekommen seien.

Die Pariser Entwaffnungsverhandlungen

V Paris, 12. Januar. (Von unserem Pariser Vertreter.) General Pawel und Vizekonsul Forster hatten gestern am Quai d'Orsay eine neue Unterredung mit dem Generalsekretär der Völkerkonferenz, in deren Verlauf in die Behandlung der zur Diskussion stehenden Angelegenheiten eingetreten wurde. Die beiden deutschen Delegierten schienen jedoch, vielleicht infolge der Regierungskrise in Berlin, nicht geneigt, irgend eine verbindende Verpflichtung einzugehen. Sowohl hinsichtlich der deutschen Offensiven wie auch in der Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial ging die Entscheidung nicht über die Erörterung rein technischer Probleme hinaus.

Die polnischen Landarbeiter in Frankreich

Das Organ der polnischen Auswanderergesellschaft, die „Bosmodzka“, führt neuerdings bittere Klagen über die „Fürsorge“, die den polnischen Landarbeitern in Frankreich zuteil wird. Im polnischen Konsulat in Lyon fanden sich nämlich die benachteiligten polnischen Auswanderer in Scharen ein. Außer nichtlagenden Versprechungen und oft auch schroffen Abwehlungen wurden ihnen hier aber keinerlei Beistand gewährt. Auf den einzelnen, weit voneinander liegenden Gütern zerstreut, sind sie den französischen Besitzern an Gnade und Ungnade ausgeliefert und werden von diesen in schamlosester Weise ausgebeutet.

Haushaltsauschuß des Reichstages

Der Haushaltsauschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die Beratung für 1927 fort, und zwar des Haushaltsgesetzes. Nach längerer Debatte wurden die Schlüsselungsgrundsätze der Beamtenbeschäftigung angenommen, ferner eine sozialdemokratische Entschlüsselung, die möglichst rasche Vorgehen der Denkschrift über die Erlegung des Schlüsselungsplans bei der Verteilung der planmäßigen Beamtenstellen auf die verschiedenen Gruppen einer Laufbahn durch ein gerechteres Beförderungs- und Verleihsverfahren verlangt. Auf sozialdemokratischen Antrag wurde ein Paragraph in das Haushaltsgesetz aufgenommen, der verlangt, daß die zweite freigewordene und besetzbare Stelle der Besoldungsgruppe 1-12 mit geeigneten, insbesondere vorgemerkten Parteimitgliedsbeamten, besetzt wird.

Zunahme der Arbeitslosigkeit

In der Zeit vom 15. Dezember 1926 bis 1. Januar ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsbekämpften von 1.211.000 auf 1.470.000 gestiegen, die der weiblichen von 236.000 auf 273.000, die Gesamtzahl von 497.000 auf 1.743.000. Die Zahl der Aufnahmestellen ist im gleichen Zeitraum von 1.597.000 auf 1.993.000 gestiegen.

Die deutsche Minderheit in Dänemark

In der Mittwochssitzung des dänischen Parlaments erging auch der Norddölsing wiederergewählte deutsche Abgeordnete Pastor Schmidt-Boedder unter allgemeiner Aufmerksamkeit das Wort, um die Einstellung der deutschen Bevölkerung zu dem Programm der neuen Regierung darzulegen. Er betonte, daß die deutsche Partei mit dazu beitragen wolle, die wirtschaftliche Krise des Landes zu lösen. Dann befahte er sich mit dem wichtigsten Nachbarn Dänemarks, mit Deutschland und kritisierte, daß man von dänischer Seite mehr angewonnener als aus freien Städten heraus an Deutschland herangetreten sei.

Wolle Dänemark sich mit Deutschland wirtschaftlich verhandeln und dadurch mit der Wirtschaftskrise beistehen, dann müsse man bedenken, daß Vorkriegslieferungen für die dänische Landwirtschaft nicht zu erreichen seien, ohne daß Dänemark die selben Erleichterungen für deutsche Industrieerzeugnisse gewähre. Der Redner kam dann auf die Rolle Norddölsings zu sprechen, die mit der Durchschneidung der Verbindung Deutschlands zusammenhänge. Besonders beschäftigte ihn Schmidt-Boedder mit der Valuta-Regulierung und der Not der Kriegss- und Nachkriegszeit wie auch mit der Verknüpfung, die Dänemark als Gewinner auf wirtschaftlichem Gebiete gezeigt habe und die zu den schweren Verlusten der Landwirtschaft und anderen Banken geführt habe. Diese Verluste habe auch Norddölsing zu tragen. Dazu komme, daß Norddölsing durch das Sinken der Krone in eine viel schwerere Not gebracht sei als das übrige Land.

Verkehrsvereinfachungen im Korridor?

Der sozialistische Abgeordnete des polnischen Sejm Dr. Diamant hat in einem Artikel über die Korridorfrage, die er im Gegensatz zu dem polnischen Außenminister als ein rein verkehrstechnisches Problem behandelt, u. a. gesagt: Die polnische Regierung geht daran, den Eisenbahnerwerb über den Korridor pass- und visumlos zu gestalten und die Zahl solcher Plätze bedeutend zu vermehren. Arbeiten wir für einen passlosen Verkehr in ganz Europa? Tatsächlich bestehen bei der polnischen Regierung Ermahnungen dieser Art. Feste Normen hat die Erleichterung bereits für den Verkehr zwischen Danzig und Marienburg angenommen. Die polnische Regierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß schon in allerhöchster Zeit, sobald die Danziger Bahnhöfe erforderlichen Umbauten beendet sein werden, zwischen Danzig und Marienburg in jeder Richtung zwei Abzüge verkehren zu lassen, die an die von Ostpreußen nach Berlin und umgekehrt geleiteten D-Züge angeschlossen werden sollen.

Die Engländer in China

London, 12. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) In der gestrigen Kabinettsitzung wurde nach einem längeren Bericht Sir Austen Chamberlains die Politik des Auswärtigen Amtes in China gelaßt. Die Informationen der Zeitungen geben dahin, daß kein weiterer Beschluß gefaßt worden ist, weil die Regierung erst den Bericht des neuen englischen Unterablers in Canton abwarten will, der heute oder morgen eintraffen dürfte. Es ist bemerkenswert, daß eine aus zuverlässiger Quelle kommende Verlaufbarung in der Presse nicht erwähnt wird, nach der es heißt, daß das Kabinett weiter beschloßen hat, der Kantongregierung einen modus vivendi vorzuschlagen. Darin wird den Kantonesen die Beteiligung an der Verwaltung der Kantoner Konzession auch fernerhin angeboten unter der Bedingung, daß die chinesischen Soldaten zurückgezogen werden. Gleichseitig wird nach derselben Quelle der Kantongregierung mitgeteilt werden, daß die militärischen Vorbereitungen zum Schutze der Fremden in Schanghai sich nur gegen irreguläre Aufständische richten, nicht aber gegen irgend eine reguläre Armee, die etwa Schanghai angreifen würde. Die heutigen Nachrichten aus China lauten beunruhigend. In Canton ist zwar die englische Fregatte wieder auf den Konsulatsgebäude gestrichelt worden, doch sind in Tschingtschou, der Hauptstadt der Provinz Honan, infolge eines Generalstreiks die Frauen und Kinder an Bord der Kriegsschiffe gebracht worden. Dasselbe ist in Tsingtschou der Fall, das 600 englische Meilen oberhalb Cantons am Hongkai liegt. In Schanghai brachen ernste Unruhen aus. 3000 chinesische Arbeiter unternahmnen eine Angriff auf die englischen Baumwollfabriken und suchten die Maschinen zu zerstören.

Churchills Mittelmeerreise

Athen, 13. Jan. Auf seiner Mittelmeerreise trifft der britische Schatzkanzler Churchill heute in Valeron an Bord des englischen Kontrastschiffes des Mittelmeergebietes ein. Es ist noch unbestimmt, ob Premierminister Balmis heute an einer Besprechung mit Churchill geladen wird. Doch werde die Regierung ein Infantereientreffen wünschen, um die schwebenden englisch-griechischen Fragen zu besprechen.

Colbans Besuch in Kattowitz

Der Leiter der Minderheitenabteilung des Völkerbundsekretariats, der Norweger Colban, der seit Mittwoch in Kattowitz weilte, hat den Vorstand des Deutschen Volksbundes und andere Vertreter der deutschen Minderheit empfangen. Colban erklärte u. a., daß er nicht zur Unterredung über Beschwerden, sondern auf Einladung der polnischen Regierung nach Oberschlesien gekommen sei, um die Minderheitenfragen an Ort und Stelle zu studieren. Darauf hielt Abgeordneter Ullrich einen Vortrag, in dem er darauf hinwies, daß die deutschen Minderheiten vom 1. Tage des Übergangs des Staatshobels an Polen auf allen Gebieten des Staatswesens loyal mitgearbeitet habe, daß der Staat aber unter dieser Royallität völlige Unterwerfung unter den Willen der Polen verheißt. Die Deutschen seien demgegenüber zur Wahrung ihres Volkstums fest entschlossen und würden ihre entfaltenden Rechte nicht durchbrechen lassen. Im Anschluß daran entwickelte sich zwischen Ullrich und Vertretern der Arbeiter- und Angestelltenvereine und Herrn Colban ein Gespräch über die Einhaltung des Genfer Abkommens durch die polnischen Behörden.

Der Budgetauschuß des Warschauer Sejm hat in dritter Lesung den Etat des Volkes des ständigen Vertreters Volens beim Völkerbund gestrichen.

Es handelt sich bei diesem Beschlusse nicht um eine Demonstration gegen den Völkerbund, sondern der Beschluß beruht auf dem Unwillen der Rechts- und Mittelparteien gegen den augenblicklichen Völkerbundvertreter Soika, der der sozialistischen Partei nahe stehe.

Die rumänisch-ungarische Annäherung

Trotzdem anscheinend die Komrcie Bethlens noch nicht endgültig festgelegt ist, beschäftigt es, wie der Belgrader Korrespondent des „BZ“ berichtet, die südlawische Öffentlichkeit immer noch. Die fremden diplomatischen Vertreter erlaubten sich im Außenamt über die Stellungnahme der südlawischen Regierung, der Besuch des ungarischen Gesandten Horth wurde mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Der rumänische Gesandte Emandi nannte es eine übertriebene fahne Behauptung, Italien könne der Annahm der rumänischen Hofes in der Frage der Verbeirung der rumänischen Prinzessin Hecana sein. Der Besondere bemerkte die Nachsicht über eine Deirat des Erzherzogs Albrecht mit Hecana. Trotzdem glaubt die griechische Öffentlichkeit fest an den bereits fertigen italienisch-ungarischen Pakt, der nur noch der Unterfertigung bedürfte. Bethlen werde gemeinsam mit dem Unterrichtsminister Klebensch und dem Berliner Gesandten Konja nach Rom reisen. Gerichten zufolge sei der frühere ungarische Außenminister Banffy, der als Ehebürger setzt die rumänische Staatsbürgerrechte angenommen hat, Träger der Verhandlungen zwischen Budapest und Bukarest. Banffy habe dieser Lage den Erzherzog Albrecht befreundet und konkrete Vorschläge der ungarischen Regierung über die ungarisch-rumänische Annäherung dem General Keerescu überbracht. Es geht als sicher, daß Erzherzog Albrecht demnächst den ungarischen Thron bestige.

Badische Politik

Badischer Landtag

Die nächste Volksführung

findet am Dienstag, 18. Januar, nachmittags halb 4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. das Besuch der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene um Bildung eines besonderen Ausschusses für Gesundheitspolitik, der kommunalistische Antrag auf Erhöhung der Rentenbezüge der Sozial-, Kriegs- und Kleinrentner, sodann neben einer Reihe von Gesuchen die Gesamturteilung der förmlichen Aufträge der Abgeordneten Bauer und Gen. betr. Fredericusmarie.

Der Ausschuß für Gesunde und Beschwerden

besaßte sich mit einem Besuch des emeritierten Universitätsprofessors, Geheimrat Dr. von Below-Kreibrurg. Er wünscht eine Erhöhung seiner Gehaltsbezüge, die seit dem Jahre 1923 hinter den Bezügen dienstjüngerer Kollegen zurückgefallen. Die damals von der Regierung getroffene Maßnahme, ohne sachlichen Grund eine Reihe von Professoren höher einzustellen, als Below, der noch im Jahre 1919 der nächstbesoldete Professor an der Universität Freiburg war, sei eine Ungerechtfertigung, die nicht dadurch begründet werden könne, daß eine nachträgliche Aufbesserung eines emeritierten Professors zu wünschenswerten Konsequenzen führen könne. Herr von Below fordert vom Landtag eine Wiedergutmachung des Unrechts, daß ihm seiner Zeit als aktiver Professor widerrfahren sei.

Der Berichtshalter, Abg. Dr. Hoffmann (Str.) wies darauf hin, daß sachliche Gründe einer Zurücksetzung aus den Akten nicht erkennbar seien. Eine Zurücksetzung aus politischen Gründen sei nicht zu rechtfertigen. Es müsse anerkannt werden, daß die Regierung bei der Bemessung von Gehaltsbezügen der Universitätsprofessoren auf freies Ermessen gestellt sei. Wenn in einem Zivilprozeß des Herrn von Below, gegen den Staat die Klage aus dem Grunde abgewiesen worden sei, daß es nicht Sache des Gerichtes ist, Ermessensfragen der Verwaltung zu entscheiden, falls nicht offensbare Willkür zu Tage liegt, so bestünde doch eine Ermessensverantwortung der Regierung gegenüber dem Parlament. In dieser Hinsicht bezeichnet der Berichtshalter eine Regierungserklärung, die gelegentlich einer früheren Sitzung des Ausschusses abgegeben war, als ungenügend. Wer auch die übermaltige Erklärung an den Ausschuß mit dem Hinweis auf die damalige katastrophale Finanzlage des badischen Staates sei nicht schuldig, denn sie erkläre den Widerspruch nicht, daß einigen Herren Aufbesserungen gewährt wurden, während Herr von Below ohne ersichtlichen sachlichen Grund unberücksichtigt blieb.

Der Minister des Kultus und Unterrichts Petz gab daraufhin die Erklärung ab, daß politische Motive bei dem seinerzeitigen Vorschlag nicht miteingetellt haben. Es mag eine objektive Ungerechtfertigung vorliegen, die Herr von Below aber mit allen Herren teile, die damals aus finanziellen Gründen zur Gehaltsaufbesserung nicht vorgeschlagen wurden.

Im Laufe der Debatte bezeichnete es ein Abgeordneter der Volkspartei als auffallend, daß Below übergegangen worden sei. Aus der Erklärung des Ministers entnehme er die Überzeugung, daß ganz bestimmte persönliche Gründe ausflagelagend gewesen seien. Auch zwei Abgeordnete der Bärnerischen Vereinigung bezeichneten das Vorgehen als ein Unrecht. Ein Abg. der Demokratischen Partei erklärte sich mit der prinzipiellen Darlegung des Ministers einverstanden. Ein Beweis für politische Motive sei nicht erbracht.

Schließlich standen 3 Anträge zur Abstimmung: Empfehlung der Ueberweisung (Volkspartei), Uebergang zur Tagesordnung (Kommunisten) und der Antrag Dr. Hoffmann, die Regierung zu ersuchen, die Erteilung eines neuen Vertrags mit einer entsprechenden Remuneration in Erwägung zu ziehen. Der Ausschuß beschloß, den letzten Antrag dem Landtage zu empfehlen.

\* Brasilianische Aufständische in Uruguay interniert. Das berichtet aus Montevideo, auf Anordnung der Regierung von Uruguay seien etwa 200 brasilianische Aufständische, die nach Uruguay geflüchtet seien, interniert worden. Sie seien zum Zweck der Uebersiedelung in brasilianische Nationalität.



### Aus dem Lande

**7. Von der Bergstraße, 11. Jan.** Die Weihnachtzeit liegt hinter uns und auch das Neujahr. Wenn die Weihnachtseier fröhliche Miene zum Winter machten, so trat Neujahr schon wieder müder auf, zum Glück ohne Regen. Der Personenverkehr an der Bergstraße war über Feiertage immerhin recht annehmbar. Mit der Bahn, dem Auto und dem Rad suchten die Bergströmer unsere gewohnten Ausflugsorte auf, um sich — wenn auch nur auf Stunden — den Alltags Sorgen zu entziehen und sich zu erholen und zu kräftigen für fernere nächtliche Betätigung. Nun ist seit letzter Woche die Witterung andauernd mild, zeitweilig windig und auch mit Schneewehen und Regen unterbrochen, ein angenehmes Wetter, das die Grippe, die ohnehin schon in manchen Familien Eingang gefunden, nach fördert. Wohl bringt das derzeitige Wetter auch dadurch Nutzen, daß dabei die Haus- und Hofarbeiten und die anderen Außenarbeiten noch fortgeleitet werden können. Andererseits aber birgt es die Gefahr in sich, daß die Pflanzwelt, die kaum abgerüstet, von neuem zu treiben beginnt und die Bäume viel zu früh ihre Blätter und Blütenknospen entwickeln. In dieser Beziehung ist der vielseitige Wunsch nicht zu tabeln, es möchte doch ein Frühlingswind einreifen, der die Gegend mit Schnee und Frost überzieht, der Erde noch einige Wochen Ruhe gönnt, daß sie sich im Frühjahr um so besser zur Bearbeitung eignet, und der Pflanzwelt noch zurückgehalten wird. Würde dieser Wunsch sich erfüllen, so müßte bald der Witterungsanschlag eintreten, denn wir haben nahezu die Hälfte des Jahres zurückgelegt und die Tage sind in Zunahme begriffen. Im Falle wider Erwarten der Monat verlaufen sollte, so ist immerhin die Hoffnung auf einen noch ausstehenden „Nachwinter“ nicht aufzugeben. Auch der Februar hat öfters schon Schnee und Eis besahet, was aber, weil etwas verspätet, nicht immer auf allgemeinen Wunsch geschah.

**sch. Heidenheim, 8. Jan.** Eine seit kurzem bestehende politische Kreuzung trägt auch dazu bei, unserm Ort mehr und mehr einen häßlichen Charakter zu verleihen. Während bisher die hiesigen Pöbelschaffner den schweren Pöbelkarrern durch das ganze Stadtgebiet schweben mußten, sieht man jetzt an seiner Stelle den bekannten gelben Pöbelwagen in unseren Straßen. Die hiesige Polizeiverwaltung hatte sogar die Absicht, ein Pöbelfahrzeug anzuschaffen, was aber von der Oberpostbehörde abgelehnt wurde, zu bedauern ist. — Aus dem Gelände der Bauernschaft „Selbsthilfe“ hier an der Wäldchenstraße sind in letzter Zeit mehrfach Diebstähle vorgekommen. Als nun in der Nacht zu Silvester wieder ein größerer Diebstahl von Wertsachen war, wurde am Morgen ein Polizeibeamter aus Schweglingen herbeigeholt. Dieser nahm auch Witterung und verfolgte die Spur eine Strecke weit bis zur Heidenbergerstraße, wo er sie aber verlor. So verließ die Sache erfolglos; bis heute hat man noch keine Spur von den Dieben. — Gewerbeschulstandort Rürup Bauisch an der hiesigen Gewerbeschule wurde vom Unterrichtsministerium in Karlsruhe zum planmäßigen Gewerbelehrer ernannt. — Im Saale zum „Stadtpark“ veranstaltete die Ortsgruppe des Evangel. Bundes einen Familienabend. Zur Aufführung kam das stimmungsvolle Weihnachtsstück „Die drei Schwwestern im Walde“ von der Dichterin Ottilie Wildermuth. Plarrer Bossert hielt im Verlauf der Veranstaltung einen erzählenden Vortrag. Der Abend nahm einen schönen Verlauf. — Der Turnerclub hielt hier seine diesjährige Weihnachtfeier ab, die mit einer Christbaumverlosung verbunden war. Zur Aufführung gelangte das vieraktige Volksstück „Im Krug zum grünen Kranze“. — Im „Grünen Baum“ hielt die hiesige Spielvereinigung 24 ihre Weihnachtfeier mit Gabenverlosung ab. Nach der Begrüßungsansprache des Vorstandes und einem Prolog von Fr. Bühler widmete sich das abwechselungsreiche Programm ab. Der Gesangsverein „Niedertafel“ wirkte mit und trug einige Lieder vor. Zur Aufführung kam das zweiaktige Stück „Am Fohlenhaus zu Talheim“.

**L. Heiligen, 11. Jan.** Das Fabrikgebäude der Firma Felix Straßburger, Mannheim wurde an die Aigarrenfirma S. Seeder, Speyer, zum Preise von 15 000 Mark veräußert. Durch die Betriebsaufnahme, die in allernächster Zeit erfolgen wird, ist wieder einer großen Anzahl Erwerbsloser Beschäftigungsmöglichkeit geboten.

**Bruchsal, 11. Jan.** Die günstige Verkehrs Lage der Stadt Bruchsal wirkt sich auch in unerfreulicher Weise aus, nicht nur in einer für die Stadt vorteilhaften. Eine schwarze Wälder, durch die schlechte Wirtschaftslage an die Straße getrieben, sucht Abend um Abend in der Wälderstraße in Bruchsal Unterkunft. In der gut einrichteten Herberge übernachteten im Jahre 1928 nicht weniger als 12 518 Wanderer, die auch verpflegt werden, Bäder erhalten und erforderlichenfalls entlastet werden. Die Stadt Bruchsal im Verein mit dem Kreis Karlsruhe hat hier eine muntere Einrichtung geschaffen nach Wohl der wandernden Armen.

**Marg bei Säckingen, 11. Jan.** Im Spital zu Waldshut li. Veronika Margaretha Vöthly von hier gestorben. Wie bekannt, wurden ihr bei dem Eisenbahnunfall in Kleinlautenbarg beide Beine abgefahren.

### Als das Rauchen bei Todesstrafe verboten war

Von B. Müller-Gordon

Mit unnachlässiger Strenge verfolgte Sultan Murad IV. die Raucher und Opium-Gier. Wer beim Rauchen erwischt wurde, gleichviel ob hohen oder niederen Standes, büßte es unvermeidlich mit dem Kopf. Murad ging oft verkleidet aus, um zu beobachten, ob die Polizei ihre Pflicht tue, oder um zu sehen, ob er selbst Feste finden könne, dreißt genug, seine Gewote zu übertreten. Bei einer solchen Gelegenheit soll ihm ein Abenteuer begegnet sein, das dazu dienen mußte, seine Leidenschaft für dazwischen Experimente abzuschwächen.

Als einfacher Bürger verkleidet fuhr er in einem kleinen Karst nach Sclatari hinüber und schlüß um die Karawanenreise herum, wo Fremde aus dem Innern des Reiches einzufahren pflegten. Da er seinen einzigen Gefeg-Leberrreiter entbedte, nahm er auf der Rückfahrt in einem der großen Passagierboote Platz neben einem Siwahl, der von Kutaja gekommen war, um rückständigen Sold einzufordern. Während der Ueberfahrt zog der Soldat eine kurze Pfeife hervor, zündete sie an und begann zu rauchen. Als Murad dies sah, konnte er kaum seinen Born unterdrücken; da aber der Burdise in seiner Wemalt war, beschloß er, sich auf seine Kosten lustig zu machen, trat daher an seine Seite und stückerte ihm ins Ohr: „Mein Kopf des Propheten, Faldasch (Kamerad), Du mußt ein fähiger Mann sein! Hast Du nichts von den Edikten des Sultans gehört? Siehe, wir sind im Angesicht des Palastes; nimm Deinen Kopf in Acht!“

Wenn der Sultan unterläßt, seine Soldaten zu besolden oder sie mit besseren Nahrungsmitteln zu versorgen, so müssen sie sich notwendig auf andere Weise erhalten“, erwiderte der Siwahl. „Der Prophet hat gesagt, wenn man jemand Hungers werden lässe, so sei dies nicht besser als Menschenmord; verhungere man aber durch eigene Schuld, so sei dies Selbstmord, was noch schlimmer als die Ermordung eines anderen wäre. Mein Tabak ist gut — es ist Kajah-Tribut. Biswillig, er steht Dir zu Diensten.“

Murad sah sich schon um, als fürchte er, entdeckt zu werden, sog sein Kleid über das Gesicht, nahm die Pfeife und rannte davon los; dann gab er dem Soldaten den verdorbenen Rauchartikel zurück und rief: „Kardasch (Bruder)! Du scheinst ein sehr freigebiger Mann zu sein. Schade, daß Du nicht vorsichtiger bist. Aber die Wahrheit zu sagen, auch ich rauche gern

**\* Schopfheim, 11. Jan.** Hier wurde in einem Kellerraum der Oberrealschule eingebrochen und von den hier zur Aufbewahrung lagernden alten und neuen Waffen, die für das im Entschieden begriffene Heimatmuseum bestimmt sind, sowie verschiedene Gewehre, einige Säbel und zwei Armeepistolen gestohlen. Die Gewehre sind natürlich ohne Munition. Die Waffen wurden feinerzeit dem Schopfheimer Komitee für die Gründung des Heimatmuseums überlassen.

### Aus der Pfalz

Schwerer Unfall in der Farbenindustrie

**\* Frankenthal, 12. Jan.** Die hier wohnhaften Arbeiter Heinrich Petry und Phil Böller verunglückten an ihrer Arbeitsstelle im Betriebe der J. G. Farbenindustrie am Montag dadurch, daß sie sich beim Reinigen eines Ventils durch Sauerstoff schwere Brandverletzungen zuzogen. Besonders bei Petry, der verheiratet ist, sind die Verletzungen schwerer Natur, während Böller Brandwunden an den Händen davontrug. Beide Verunglückten befinden sich im Ludwigshafener Krankenhaus in Behandlung.

**\* Ludwigshafen, 12. Jan.** Gestern nachmittag wurde in der Heilendenerstraße im Stadtteil Friedenheim ein drei Jahre alter Knabe von einem Personenauto zu Boden geschleudert, wobei er eine Gehirnerschütterung und Hautabwühlungen im Gesicht erlitt. Das Auto wurde durch den Fahrer des Autos sofort in das Krankenhaus gebracht.

**\* Schifferstadt, 12. Jan.** Die hiesige Gemüsezentrale hat aus rühmlicher Verleistung der anlaufenden Waren jetzt eine große Aktion in Übung angeschafft. Diese elektrisch betriebene Uhr kann durch ihre Schallwelle von etwa 200 Metern durch einen Druck auf einen Knopf, der an jedem Platz auf der Händlertribüne angebracht wird, beim jeweiligen Preisangebot in Tätigkeit gesetzt werden.

### Gerichtszeitung

#### Das Urteil im Feudenheimer Einbruchprozeß

Bleichschmidt zu 5 Jahren Zuchthaus und Züchtung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

In der gestrigen Nachmittagsitzung des Großen Schöffengerichts wurde feigezeitlich, daß Grobmmüller und Bleichschmidt zwei Flaschen Weißwein und eine Hartwurst in der Herberge zur Heimat in Mannheim erhalten hat. Frau Kraus ist wegen Kartenschlagens vorbebestraft. Es wird ihr vorgeworfen, daß in ihrer Wohnung viele Festlichkeiten stattfanden und die Eheleute oft betrunken waren. Frau Kraus bestreitet dies mit aller Entschiedenheit; das Gegenteil sei wahr, sie hätte sich sehr einzeln müssen. Kraus ist mit Gefängnis vorbebestraft. Grobmmüller hat zwei Hehlerwerbstrafen. Kraus stellt fest, daß er von den Diebstählen nichts weiß. Er hat nicht gesehen wie der Wein, einmal 10 Flaschen nach Hause gekommen sind, ebenso weiß er auch nicht, wie die anderen Sachen in seine Wohnung gekommen sind. Daß seine Frau gestohlene Schätze getragen habe, kann er nicht mit Bestimmtheit sagen. Frau Kraus erwidert, daß ihr Mann im Krieg verschüttet und ihm der 31. jugendiligt ist. Ihr Mann sei auch zu Hause sehr oft aufgereggt.

In der Beweisaufnahme konnte noch festgestellt werden, daß Bleichschmidt aus einem Keller in Feudenheim einmal allein 40 Flaschen Wein herausgeholt hat, auch wurde ihm nachgewiesen, daß er nasse Wäsche in Körben fortgetragen und sogar einmal sechs gestohlene lebende Tauben mit nach Hause gebracht hat. Mehr wie einmal brachte er große Bündel Wäsche und Schuhe. Der Vorkleidende hielt dem Angeklagten wiederholt vor, daß er unmöglich allein all diese Ware habe fortgeschaffen können. Bleichschmidt blieb jedoch von allem Anfang an bis zum Schluß bei seiner lügenhaften Behauptung, daß er allein der Täter sei.

Ankaltisobernrat Dr. Göhmann hält den Angeklagten wohl für stark nervös, aber für seine Diebereien voll verantwortlich. Staatsanwalt Dr. Duppod beantragt für Bleichschmidt sechs Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Frau Kraus eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Weindel, steht auf dem Standpunkt, daß Bleichschmidt viele Mitläufer gehabt und daß das Ehepaar Kraus nur einen geringen Bruchteil der gestohlenen Sachen erhalten hat.

Bleichschmidt konnten 19 Einbruchsfälle einwandfrei nachgewiesen werden. Er wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und zu dazuernder Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Das Ehepaar Kraus erhält wegen Hehlerlei 4 Monate, bezw. 1 Jahr Gefängnis. Wegen Mangel an Beweisen wurde der wegen Hehlerlei mitangeklagte Hehrer Grobmmüller freigesprochen. Kraus wird auf freies Fuß gesetzt, während seine Frau ihre Strafe, 1 Jahr Gefängnis, sofort antreten mußte.

#### Der Rauchwarenverkauf in Selterwasserbüden

Die Kleine Strafammer Siechen fällt dieser Tage eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung. Der Inhaber eines Selterwasserhäuschens in Siechen war vom Einzelhändler wegen Gewerbetreibens bestrast worden, weil er an Sonntagen seinen Kunden, die Wasser bei ihm tranken, Zigaretten in kleinen Mengen verkauft hatte. Die Strafammer Siechen hat dieses Urteil bestätigt. Sie war dabei der Rechtsprechung des Oberlandesgerichts gefolgt, wie sie noch in einem 1922 ergangenen Urteil enthalten war. Auf die Revision des Angeklagten hob das Oberlandesgericht das Urteil auf und entschied, seinen eigenen Rechtsstandpunkt verlassend und der von anderen höchsten Gerichten eingenommenen Auffassung folgend, daß der Zigarettenverkauf in Trinkhallen dem in Schankwirtschaften gleichstehe, also in kleinen Mengen zum Verbrauch am Ort und Stelle zulässig sei. Als solcher wurde anerkannt das Rauchen im Siechen an den Selterwasserbüden und in deren unmittelbarer Nähe während des Verkehrs von Getränken oder in unmittelbarem Anschluß daran. Demgemäß wurde in der Verhandlung das erste Urteil aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. (Sieh. Anzeiger.) sw.

#### Ein Spionageprozeß in Duisburg

Vor dem Schöffengericht Duisburg hatte sich laut „N. Z.“ der Elektromonteur Moritz Wehrndt aus Duisburg unter der Anklage der Spionage zu verantworten. Wehrndt hatte im Jahre 1932 in einem Bierlokal einen französischen Kriminalbeamten betrogen, der ihn nach reichlichem Alkoholgenuß aufforderte, gegen die Summe von 3000 Mark in Wilhelmshaven und Kiel Zeichnungen und Pläne von Torpedos und Booten zu besorgen. In seinem Alkoholsausch hat Wehrndt die Summe angenommen. Nach Abzug der Besatzungstruppen fand man in deren Nachlaß in Düsseldorf einen genau ausgefüllten Fragebogen des Angeklagten, worauf die Duisburger Kriminalpolizei von ihrer vorgezeichneten Stelle in Berlin Auftrag erhielt, Wehrndt wegen Spionage zu verhaften. In der Verhandlung beschwor der Angeklagte, daß er nie die Absicht der Spionage gehabt habe. Er habe den französischen Kriminalbeamten nur um das Geld betrogen wollen. Der Staatsanwalt beantragte, da sich die Handlung des Angeklagten nicht mit deutschem Wesen und deutscher Würde vertrage, zwei Wochen Gefängnis. Das Urteil lautete dementsprechend.

**\* Die Messerassäre von der Abbehelmer Kirchweih vor Gericht.** Vor dem Schöffengericht Pöandau hatte sich der Bäcker, Tagner Georg Bolt aus Böslingen wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Auf der Abbehelmer Kirchweih hatte er gelegentlich eines Zusammenstoßes zwischen den Böslinger und Arabelmer Burschen mit einem feststehenden Messer den aus Arabheim kommenden Arbeiter Sieln durch einen Messerstich in das Rückenmark so verletzt, daß nach ärztlichem Gutachten beide Beine dauernd gelähmt bleiben. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis.

Verantwortlich, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Daub, Rhein-Waerhelmer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 1. Direction: Ferdinand Deume. Geschäftsleiter: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteur: Für Politik: Hans Altker, Reichner. — Revuektion: Dr. S. Konen. Romananalvistik und Satire: Altker, Schindler. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsstell: Kurt Eimer, Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. C. Eidenner.

**Schutz vor Ansteckung**  
besonders bei Grippegefahr  
durch

**Formamint**

In Apotheken und Drogerien in Gläsern mit 50 Tabletten zu M 1 75

Probe, Brotschüre und das ärztliche Merkblatt „Verhaltensmaßregeln bei Grippe“ auf Wunsch kostenfrei durch

**Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231**

mein Pfeifen und mache mich über den Bart des Badischah lustig. Doch Köpfe bleiben Köpfe und wachsen nicht wie junge Feigen. Höre daher auf meinen Rat und sei vorsichtig, wenn Du in die Stadt kommst.“

„Der Mensch kann nur einmal sterben, und jedem ist sein Tag bestimmt“, erwiderte der Siwahl. „Ich kann eben so gut den Mund voll Rauch als mit leerem Magen sterben. Er, dem es weder an Brot noch Salz fehlt, kann freilich andere dieses Ersatzmittels beansuchen; aber Inshallah, der Tag wird kommen, wo er dafür braten wird.“

„Allah, Allah! Das ist ein unverbesserlicher Aufrührer und Väkterer; er soll mit seinem eigenen Weissenroß gefesselt werden“, murmelte der Sultan beiseite und fuhr mit holdem Hültern fort: „Sprich leiser — leiser. Essembiluz (unser Herr) hat lange Ohren.“

„Die haben alle Esel in Stambul“, erwiderte der sibirische Soldat; „aber seine Esel-Stimme wird nicht hindern, daß er den Weg Sultan Dman's geht.“

Das Boot ließ jetzt ans Ufer, und es war beinahe schon finster. Der Siwahl sprang ans Land, Murad folgte ihm auf den Fersen, hielt ihn, als sie einige Schritte gegangen, an und sagte: „Dein Aussehen gefällt mir, und deine Sprache beweist, daß Du ein lauterer Mann bist. Du bist hier fremd; ich will Dir ein Quartier ausmachen. Komm, ich und meine Freunde kümmern sich keine Mandelschale um den Sultan; wir wollen zusammen eins rauchen.“

Der Soldat schaute sich einen Augenblick um, und da er niemand in der Nähe sah, erwiderte er: „Höre Freund, Deine Bitte gefällt mir nicht. Ich habe schon allerlei von den Streichen dieses Sultans gehört. Er schießt die Leute nieder, als wären sie Hunde. Es ist Honig in Deinen Worten, in Deinen Augen aber Galle. Du bist entweder ein Spion oder der Sultan selbst. Im ersten Falle verdienst Du einen Strick, im anderen etwas Schlimmeres als einen Strick. Nur ein Schurke kann ausgehungerte Menschen in den Tod locken. Aber gleichviel, ob Solon oder Vadschah, Du sollst Deinen Lohn haben.“

Mit diesen Worten ergriff er einen handfesten Knüttel und verzweigte den Despoten mildebeisch, worauf er mit der Schneidkraft einer Gajelle davon sprang und in den engen Straßen verschwand.

Als Murad außer sich vor Wut und mit halbzerstümmerten Knochen seine Diener, die ihn an einer bestimmten Stelle erwarteten, erreichte hatte, ohne ein Wort von seinem Abenteuer zu sagen, ging er nach dem Zerstück zurück, wo er sofort den Befehl erteilte, den Polizei-Oben von Isannna zu enthaupen und allen Tschanschen, weil sie nicht auf ihren

Posten gewesen, die Datschade zu geben. Am Morgen schickte er nach dem Weste und befohl ihm, ohne ihm zu gehen was vorgefallen war, eine Proclamation zu erlassen, worin dem Siwahl, der in der vergangenen Nacht unweit des Landungsplatzes von Isanna einen Bürger geprügelt, zehn Beutel Gold und völlige Vergebung versprochen wurden, vorausgesetzt, daß er sich unverzüglich bei dem Vostandshi Baschi feute. Der Siwahl aber, der sich erinnerte, daß Köpfe nicht wie grüne Feigen nachwachsen, ließ nichts von sich hören, und Murad ging hinfort nicht mehr aus, ohne sich von seinem Basch Tebbil und anderen verkleideten Dienern begleiten zu lassen.

#### Literatur

**\* Die letzte Nummer der „Süddeutschen Sonntagsspost“, die in München erscheint, ist als reichhaltige Festschrift erschienen und enthält ein bemerkenswertes Artikel: Eine große Umfrage über den Falschung in München und Süddeutschland und seine wirtschaftliche Bedeutung. Bei den Fürsten der „Reihe“ Interviews mit Münchner Aöhen, Dolrat Riehl, der Mundfisch des Königs Ludwig II., Die letzten Isl. banerischen Darfsiere, Die „1000te Festschrift“, die interessante Statistil eines süddeutschen Anwalts, „Trinken und Essen auf dem Theater“ eine Unterredung mit dem Doretententor Seibold, Die „Schöne Frau von heute“, Frau Lutz Scholz, Karlstraße, Die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands: Kennerinnen der prominentesten Münchner Finanziers, Viele Zeichnungen, Porträts, Photographien, eine reichhaltige sehr originelle Kinderzeitung, Schach, Rätsel, illustrierter Roman, Sport, Karikaturen, Literaturbeilage, „Die stille Stunde“ usw.**

**\* Ernst Tidring, Inseln des Sturms.** Roman. Berechtigte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Elle v. Holander-Pollow. Verl. von G. Westermann, Braunschweig, Hamburg und Berlin. — Sturmwind brandt durch dies Buch. Es kraut auf Eis und Schiffsplanken. Mensch kämpft gegen Menschen und Natur, und wo Schicksal derb zupackt, häumt Härte trotz sich auf. Ein Geschieht lebt auf diesen Inseln, das, oft darband, dem Reize kein färgliches Brot abringt und dos mit ärtlicher Liebe an der unruhigbaren, wogenumbrandeten Scholle hängt — Burschen, denen das Messer locker in der Tasche liegt, wenn es um die Mädchen geht oder um die Ehre der Sippe. Viele stehen als Seeleute hman in die Welt, weil fort — manchen behält das Meer, aber die anderen kehren zurück in die Heimat auf ihre Hallig. Wie eine nordische Sage mutet die o. Luch an und ist doch lebendigte Gegenwart.



Redaktionssprecher geäußert. In dem mit nicht erst vertretbar, hat die Redaktion die Verantwortung auf dem Staat übertragen. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen.

haben schon viele Erörterungen mit der Redaktion über die Verantwortung. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen.

haben schon viele Erörterungen mit der Redaktion über die Verantwortung. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen.

haben schon viele Erörterungen mit der Redaktion über die Verantwortung. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen.

haben schon viele Erörterungen mit der Redaktion über die Verantwortung. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen.

haben schon viele Erörterungen mit der Redaktion über die Verantwortung. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen.

haben schon viele Erörterungen mit der Redaktion über die Verantwortung. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen.

haben schon viele Erörterungen mit der Redaktion über die Verantwortung. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen.

haben schon viele Erörterungen mit der Redaktion über die Verantwortung. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen.

haben schon viele Erörterungen mit der Redaktion über die Verantwortung. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen.

haben schon viele Erörterungen mit der Redaktion über die Verantwortung. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen.

haben schon viele Erörterungen mit der Redaktion über die Verantwortung. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen. Die Redaktion hat die Verantwortung nicht auf sich genommen, sondern auf den Staat übertragen.

### Sie baut man eine brauchbare Schiene?

Von Dr. Georg Salk, Edgile-Rainburg

Es ist eine Frage, die sich in der letzten Zeit immer mehr stellt. Die Frage ist, ob man eine brauchbare Schiene bauen kann. Die Schiene ist ein wichtiges Element der Eisenbahn. Sie muss eine gewisse Festigkeit und Stabilität haben. Sie muss auch eine gewisse Flexibilität haben, um den verschiedenen Belastungen standhalten zu können. Die Schiene muss auch eine gewisse Lebensdauer haben. Sie muss auch eine gewisse Wartbarkeit haben. Die Schiene muss auch eine gewisse Wirtschaftlichkeit haben. Die Schiene muss auch eine gewisse Umweltschonung haben. Die Schiene muss auch eine gewisse Sicherheit haben. Die Schiene muss auch eine gewisse Zuverlässigkeit haben. Die Schiene muss auch eine gewisse Flexibilität haben. Die Schiene muss auch eine gewisse Lebensdauer haben. Die Schiene muss auch eine gewisse Wartbarkeit haben. Die Schiene muss auch eine gewisse Wirtschaftlichkeit haben. Die Schiene muss auch eine gewisse Umweltschonung haben. Die Schiene muss auch eine gewisse Sicherheit haben. Die Schiene muss auch eine gewisse Zuverlässigkeit haben.

### Entwurf eines Schienenverkehrsnetzes zum Aufbau der Eisenbahn

von Dr. Georg Salk, Edgile-Rainburg

Die Eisenbahn ist ein wichtiges Element der Verkehrsinfrastruktur. Sie muss eine gewisse Festigkeit und Stabilität haben. Sie muss auch eine gewisse Flexibilität haben, um den verschiedenen Belastungen standhalten zu können. Die Eisenbahn muss auch eine gewisse Lebensdauer haben. Sie muss auch eine gewisse Wartbarkeit haben. Die Eisenbahn muss auch eine gewisse Wirtschaftlichkeit haben. Die Eisenbahn muss auch eine gewisse Umweltschonung haben. Die Eisenbahn muss auch eine gewisse Sicherheit haben. Die Eisenbahn muss auch eine gewisse Zuverlässigkeit haben. Die Eisenbahn muss auch eine gewisse Flexibilität haben. Die Eisenbahn muss auch eine gewisse Lebensdauer haben. Die Eisenbahn muss auch eine gewisse Wartbarkeit haben. Die Eisenbahn muss auch eine gewisse Wirtschaftlichkeit haben. Die Eisenbahn muss auch eine gewisse Umweltschonung haben. Die Eisenbahn muss auch eine gewisse Sicherheit haben. Die Eisenbahn muss auch eine gewisse Zuverlässigkeit haben.

### Probleme des Straßenbaus

von Dr. Georg Salk, Edgile-Rainburg

Die Straßen sind ein wichtiges Element der Verkehrsinfrastruktur. Sie müssen eine gewisse Festigkeit und Stabilität haben. Sie müssen auch eine gewisse Flexibilität haben, um den verschiedenen Belastungen standhalten zu können. Die Straßen müssen auch eine gewisse Lebensdauer haben. Sie müssen auch eine gewisse Wartbarkeit haben. Die Straßen müssen auch eine gewisse Wirtschaftlichkeit haben. Die Straßen müssen auch eine gewisse Umweltschonung haben. Die Straßen müssen auch eine gewisse Sicherheit haben. Die Straßen müssen auch eine gewisse Zuverlässigkeit haben. Die Straßen müssen auch eine gewisse Flexibilität haben. Die Straßen müssen auch eine gewisse Lebensdauer haben. Die Straßen müssen auch eine gewisse Wartbarkeit haben. Die Straßen müssen auch eine gewisse Wirtschaftlichkeit haben. Die Straßen müssen auch eine gewisse Umweltschonung haben. Die Straßen müssen auch eine gewisse Sicherheit haben. Die Straßen müssen auch eine gewisse Zuverlässigkeit haben.







# Sportliche Rundschau

## Die Spitzenvereine im Rudersport

### Säbdenische Vereine in Front

Beim Abschluß eines Jahres, das den Rudersport in höchster Blüte sah, sollen noch einmal die Vereine auf den Plan treten, die in musterhaftem, ehrlichen Wettstreit den höchsten Rang einnehmen konnten. Gewiß ist es schwer, den Verein zu ermitteln, den man gerechterweise als Erfolgreichsten des Jahres an die Spitze setzen kann. Begreiflicherweise tut es die Zahl der Siege nicht allein, auch der sportliche Wert, der diesen Erfolgen innewohnt, muß berücksichtigt werden. Ein Hilfsmittel, um eine einwandfreie, gerechte Rangliste zu erzielen, ist die Punktwertung, mit deren Hilfe der Deutsche Ruderverband eine Tabelle geschaffen hat, die wohl ohne Einschränkung ein richtiges Bild von den sportlichen Leistungen der Verbände gibt. Die Verteilung der Punkte geschah auf der Basis, daß in beschränkten Rennen ein Sieg im Einer oder Doppelzweier mit 1 Punkt, im Zweier ohne St., Vierer ohne St. oder Vierer mit 2 Punkten und im Achter mit 3 Punkten bewertet wurde. Die Korrespondierenden Zahlen für unbeschränkte Rennen sind 2, 4, 6 Punkte, für Meisterschafts- und Kampfspiele 4, 8, 12 Punkte. Alleingänge wurden außer in Meisterschafts- und Kampfspiele mit der Hälfte bewertet.

Am Kopf der Rangliste findet man den Mainzer Ruderverein, der mit 24 Siegen, 4 zweiten Plätzen und 4 Alleingängen 120 Punkte errang. Das ist in dem Vereinsjahr, der in der Tabelle von 1926 den zweiten Platz einnahm,

ist also von Erfolg gekrönt worden. Auf 115 Punkte brachte es die Kölner R. G. e. V. 1891, die mit 25 Siegen, 2 zweiten Plätzen und 3 Alleingängen weit vor den übrigen Vereinen den 2. Platz befeht. Mit ebenfalls 25 Siegen brachte es der Frankfurter R. V. von 1865 nur auf 78 1/2 P. und damit auf den dritten Platz. Hier zeigt sich die Berechtigung und der Sinn einer Punktwertung am augenfälligsten. Der Berliner R. A. Hellas kam mit 21 Siegen auf 78, Dresdener R. V. mit 20 Siegen auf 75 1/2 Punkte. Es folgen weiter: Mannheim R. V. Amicitia (72), Berliner R. C. (70), R. G. Urdine Offenbach (69), Bratislavia Breslau und Kölner G. L. V. (69), Nelson Halle 58 1/2, R. V. Münster von 1882 (52), Wassersportverein Düsseldorf (51), R. C. Donau Uim (48), Berliner R. C. Sturmvogel (44), Bremer R. V. von 1882 (44), R. G. Oana Hamburg (42), Berliner R. V. von 1878 (41), Hallischer R. C. (41), Wassersportverein Duisburg (38), Regensburger R. A. (38), Linzer R. V. Jäger (37 1/2), R. C. am Wannsee (35), Homberger R. C. Germania (32), R. V. Prussia Königsberg, Frankfurter R. C. Sachsenhausen (30) und Kölner R. V. von 1877 (30).

### Boxen

Turnverein Mannheim 1846 II — F. C. Pfalz Ludwigshafen I 4:0

Nach längerer Pause war „Pfalz“ wieder Gast bei dem T. V. 46. Das Spiel nahm bei nicht gerade einladenden Witterungsverhältnissen einen ruhigen Verlauf. Pfalz gelang es trotz Verstärkung im Sturm durch Christopf nicht, die energische Hintermannschaft der 40er zu überwinden. — Das Spiel der I. Mannschaft gegen F. C. Heidelberg in D. wurde infolge andauernden Regens abgesetzt.

## Neues aus aller Welt

— **Mord auf offener Straße.** Auf offener Straße ermordet wurde die 30 Jahre alte Katharina Schmidt in Hall, Stadt bei Bamberg. Sie wurde, als sie auf dem Wege nach Hause fahren wollte, von einem Manne überfallen, heruntergerissen und erhielt mehrere Messerschläge. Beim Abreißen eines Autos warf der Täter die Heberfallene in einen Bach und flüchtete. Die Insassen des Autos zogen die Frau aus dem Wasser, doch erlag diese kurz darauf den Stichen, von denen mehrere ins Herz gegangen waren. Der Täter, ein etwa zwanzigjähriger, vor kurzem entlassener Juchthaussträfling namens Wilhelm Leib, wurde festgenommen.

— **Der Schatten eines großen Namens.** Aus einer Stadt in Thüringen wird der „Frankf. Ztg.“ folgendes berichtet: Ein Gewerbetreibender schützte sich wegen seines Steuerbescheids veranlaßt, auf dem Finanzamt vorzusprechen. Er wird an ein Büro gewiesen, an dessen Türe angeschlagen steht: „Sprechstunden Montag, Mittwoch und Freitag von 10—12 Uhr. Eintritt ohne anzuklopfen. Finanzassessor G. v. v. Verlichingen.“ Worauf er beschließt, die Angelegenheit doch lieber schriftlich zu erledigen.

— **Die japanische Polizei gegen Sarakiri.** Die japanische Polizei ergreift Vorkehrungsmaßnahmen, um das „Sarakiri“ (Bauchaufschneiden) zu verhindern, das viele Japaner nach alter Sitte aus Trauer um den Tod des Kaisers vollführen wollen. Polizeilagen durchsucht die Wohnungen und entfernt alle blanken Waffen. Die Ausländer werden ersucht, keinem Japaner eine Waffe zu leihen.

Unerwartet rasch nach eintägiger Krankheit verschied Herr

## Karl Bartz.

Wir verlieren in dem leider allzu früh Verschiedenen einen langjährigen, pflichtgetreuen Beamten und Kollegen, dem wir ein gutes Andenken bewahren werden.

Mannheim, den 13. Januar 1927.

**Direktion und Beamte der Rheinischen Creditbank.**

### Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 5 Prozent, der Lombardensfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren und Waaren bleibt 7 Prozent.

Berlin, den 11. Januar 1927.

Reichsbank-Direktorium  
Dr. Hjalmar Schacht Dreys

### Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Bergabung von Schreinerarbeiten zum Neubau des Werkwohneinzelhauses Zwillingsring 44. Angebotsvorladung, solange Vorrat reicht, für leistungsfähige Firmen gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich bei unserer Bauabteilung K 7, Zimmer 205, von 8—2 Uhr. Termin Mittwoch, den 19. Januar 1927, vormittags 11 Uhr, Zimmer 205. 46  
Direktion der Stadt, Wasser-, Gas- und Electr.-Bere.

### Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. Januar 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Publicium Q 6 Z. hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:  
1 Büroeinrichtung, 1 Schreibmaschine, 1 Kaffeebraun, 1 Kaffeemaschine und Möbel versch. Art.  
Um 3 Uhr nachmittags Versammlung zwischen Friedrichs- und Friedrichs-Brücke  
1 Richter mit Holzstuhl.  
Mannheim, den 12. Januar 1927.  
Gdt. Gerichtsverwalter.

### Morgen früh auf der Freitafel Kuhfleisch.

**Speisezimmer und Herrenzimmer**  
hervorragend schöne Modelle, von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen. — Billigste Preise. 532  
**A. Siraus & Co.**  
J. 1. 12.

**Rechtsanwalt Albin Kellner**  
bisher beim Landgericht Mannheim, hat sich beim **Oberlandesgericht in Karlsruhe i. B.** niedergelassen.  
Wir sind gemeinsam tätig.  
Kanzlei:  
Karlsruhe, Kaiserstraße 148  
Fernsprecher 5269  
**Dr. Schwarzschild Albin Kellner**  
Rechtsanwälte b. Oberlandesgericht.

**Drucksachen Industrie**  
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

### Miet-Gesuch

**Ladenlokal**  
in bester Lage Mannheims von bedeutender Firma der orthopädischen Branche mit langjährigem Mietvertrag gesucht. Angebote unter S 4345 an Annoncenmayer Frankfurt/Main. 400

**Hochherrschaftliche 7-Zimmerwohnung**  
mit allem Komfort parterre oder erste Etage in nur allerbesten Lage  
**gesucht**  
Im Tausch kann eine sehr schöne **5 Zimmerwohnung**  
in bester Lagenlage zur Verfügung gestellt werden.  
Angebote unter X G 152 an die Geschäftsstelle des Blattes. 334\*177

**Laden**  
mittl. Gr., ohne Einrichtung, mit od. ohne Nebenraum, in guter Geschäftslage, neu, hell, n. O. E. 76 a. d. Geschäft. \*1237

**1-2 Zimmer u. Küche**  
in st. Hause v. alleinbew. Person Dame gesucht. Dr. Karte vorz. Vorauszahl. d. Miete kann ersetzt. Ang. unt. X W 197 a. d. Geschäft. \*1236

### Vermietungen

**Lebensmittel-Geschäft**  
2 Schaufenster, Laufstraße, guter stabiler Umsatz, krankheitshalber an solide Geschäftsleute  
**zu vermieten**  
Angebote unter F T 65 an die Geschäftsstelle des Blattes. \*1217

**Als besseres Restaurant und Café**  
gut gelegen, eingerichtetes Lokal in Mannheim zu verpachten. Julius Wolff (R. D. M.) Immobilien, Mannheim O 7, 22, Fernspr. 29326 Ea152

**Breitstraße U 1, 3**  
vollständig für sich abgeschlossenes Hinterhaus, 75 qm Flächenraum in gutem Zustand als \*1227

**Büro u. Magazin**  
per sofort oder 1. April billig zu vermieten. Näher. Papierhandlung J. Berg, U 1, 1 Laden.

### Vermietungen

**Schön möbl. Zimmer** an sol. Herrn sof. zu vermieten. G 2, 15, 3 Tr. vermieten. \*1228 bei Gerhardt. \*1227 Henniger, U 1, 14.

**Möbliertes Zimmer** an Herrn sofort zu vermieten. \*1229

**Geld-Verkehr**  
Mannheimer 5180  
Bankkommunikations- & Treuhandfirma  
**Jacob Pabst**  
(Finanz-Fachmann)  
P 7 24 Heidenplatz.  
Sprechzeit 9-1  
Fernruf 29 006

**Hypotheken** Die solide leistungsfähige Vermittlung. Vortrefflichste Bedingungen

**Kapitalien in jeder Höhe!**  
Hypotheken, Bauspar, Betriebskapital, Teilhaberskapital, Darlehen, Beamten- u. Wölbekredite; außerdem Pändiger Verkauf von Wertungshypotheken, Neukaufschillinge usw. Ueber reelle Beschaffung gibt unerschütterlich Auskunft Büro: U 3, 15, 1 Tr. Tel. 29 513. Sprechzeit von 9-12 u. 2-4 Uhr. \*1206 Keine Provision! Rein Borfah!

Zwei tüchtige Geschäftsteile, erste Verkaufstraße, suchen \*1208

**Mk. 5000.-**  
Geldgeber muß die Bürgschaft übernehmen. Verzinsung erster Raten vorhanden. Eine über den Durchschuß gute Sache wird geboten. Interessenten belieben ihre Karte unter F L 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes bekannt zu geben.

### Geldverkehr

**500 Mark**  
u. festangelegten Beamten gegen höchsten Zins u. voll. Sicherheit für ein Jahr zu leihen gesucht. \*1232 Angch. n. Y P 115 an die Geschäftsst.

**Unterricht = Englisch! = 50 = Französisch!**  
9 7 1927

**Russisch**  
Unterricht gesucht Angch. n. Breidungabe unt. G D 75 an d. Geschäftsst. \*1229

**Gesangsunterricht**  
erteilt gründlich und gewissenhaft bis zur Bühnen- u. Konzertreife. Näh. Sonntags, 8 u. 7, 8. Et. rechts. \*1110

Zabrega, a. d. Ochschute für Kunst tätig gewesene Dipl. Musiklehrerin ert. geschult. Klavier-Unterricht auch für Anfänger bei möglichem Honorar. Nag-Josefstr. 3. \*1211 part. versch.

# Eckstein Gold für die Zigarette!

Bisher: Eine Zigarette zum L. ... von 4 Pfennig begegnete nicht dem vollen Vertrauen des urteilsfähigen Rauchers. Entweder — so lehrte ihn seine Erfahrung — ist der Geschmack der billigen Zigarette unbefriedigend oder zumindest die Verpackung unansehnlich und nicht haltbar.

Grundlegende, übrigens technisch sehr interessante, Neuerungen im Herstellungsverfahren der Kartonnagen ermöglichen eine bessere Gestaltung der Schachteln, die bei elegantem Äußeren besonders zweckentsprechend sind. Überdies bringt die neue Arbeitsweise wesentliche Einsparungen. So steht jetzt auch bei der 4-Pfennig-Zigarette für Tabak ein zulänglicher Betrag zur Verfügung und gestattet die Bereitung einer wohl-schmeckenden, milden Zigarette. Die hierfür unbedingt nötigen, hochwertigen Tabake können bei der Mischungsbereitung in hinreichendem Umfange herangezogen werden.



Duher: Raucht Eckstein Gold 25 Stck. zu 1Mk.

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Weinverbrauch und -besteuerung in Deutschland 1924 und 1925

Nach Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes wurden im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) in den Jahren 1924 und 1925 folgende Mengen Wein in 1000 hl verkantet: Traubenwein und -most 2873 und 1924 2784, weinähnliche Getränke (Schweine) 401 (1924 311 in 1925), weinähnliche Getränke (Korn usw.) 11 (1924 8), schaumweinähnliche Getränke aus Fruchtweizen ohne Zusatz von Traubenwein 10 (8) und Traubenweinschaumwein 63 (52). Die nachgewiesene Gesamtmenge zeigt im Jahre 1925 gegen 1924 eine Zunahme von rund 432 hl oder 18 Proz. Eine Abnahmeverminderung zeigt sich 1925 nur in Obst- und Beerenweinen und bei Obstmost; sie ist auf die Mißernte in Württemberg und den angrenzenden Gebieten zurückzuführen. Württemberg ist ja bekanntlich zugleich Haupterzeugungs- und Hauptabgabegebiet dieser Erzeugnisse.

Der Anstieg in der im Württemberg und den angrenzenden Gebieten zurückzuführen. Württemberg ist ja bekanntlich zugleich Haupterzeugungs- und Hauptabgabegebiet dieser Erzeugnisse. Der Anstieg in der im Württemberg und den angrenzenden Gebieten zurückzuführen. Württemberg ist ja bekanntlich zugleich Haupterzeugungs- und Hauptabgabegebiet dieser Erzeugnisse.

Die Winger sowohl wie die Weinhandler haben von der Zunahme des Umsatzes nicht die erhoffte Besserung ihrer Lage erfahren. Einmal kostete der Absatz der Winger infolge reicher Lagerbestände der Händler, dann aber wurde auch billiger Auslandswein in erheblichen Mengen eingeführt und im Inlande angeboten. Die Einfuhr übersteigt die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes, sodass große Posten zunächst unverkauft bleiben; sie werden zu besonders billigen Preisen abgesetzt und schränken dadurch den Verkauf inländischer Weine weiterhin ein.

Der nachgewiesene Wert der steuerpflichtig gewordenen Wein-Erzeugnisse betrug 1925 512,2 Mill. A gegenüber 450,1 Mill. A im Jahre 1924. Die Weinsteuer-Solleinnahme betrug dagegen im Rechnungsjahre 1925 91,8 und 84,9 Mill. A im Jahre 1924. Das Weniger an Steuern wird als Folge der Ermäßigung der Weinsteuern um ein Drittel vom 1. August 1925 hinstehen. Die Ertragssteuern der Steuer wurden 1925 überwiegend aus dem Absatz der reinen Traubenprodukte bezogen.

1. Die Kapitalerhöhung der Commerz- und Privatbank AG. Die bereits angekündigte AG-Sitzung, die über eine Erhöhung des K. von 2 auf 60 Mill. A Beschlus fassen soll, ist auf 17. d. M. nach Berlin einberufen worden. Von der Neuangabe sollen voraussichtlich 10,5 Mill. A mit einem Bezugsrecht von 4:1 den alten Aktionären zum Bezüge angeboten, während der Rest von einer der Bank nahestehenden Gruppe zu einem noch nicht feststehenden Bezugsrecht übernommen wird.

2. Zur Übernahme der Wiener Unionbank durch die Bodencreditanstalt. In den Verhandlungen, die zu der Übernahme der Wiener Unionbank durch die Bodencreditanstalt geführt haben, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Bodencreditanstalt gibt die Postpartasse für die Aktien der Unionbank entweder Bodencreditanstalt im Verhältnis von 3:1 oder einen Dollar für die Unionbank-Aktie. Den Aktionären der Unionbank wird es freigestellt, einen Umtausch ihrer Aktien gegen Bodencreditanstalt-Aktien im Verhältnis von 3:1 vorzunehmen. Die Bodencreditanstalt verschafft der Postpartasse einen Kredit in Höhe von 5 Mill. Dollar. Insgesamt dürfte es sich um die Übernahme von rund 90 v. H. des K. der Unionbank durch die Bodencreditanstalt handeln. — Durch diese Transaktion verschwindet neuerdings eine Wiener Großbank, nachdem bereits die Anglo-Austrian-Bank vor Jahresfrist von der Oesterreichischen Creditanstalt übernommen worden ist. Die Zahl der Wiener Großbanken, die mit der Unionbank und der Anglo-Austrian-Bank fünf betrug, schrumpft damit auf drei zusammen, nämlich: Creditanstalt, Bodencreditanstalt und Bawag.

3. Nach Harven baut eine Zentralfabrik. Auf dem Gelände der Zechen Union in Dornum soll die Harpener Zentralfabrik, eine Zentralfabrik für die Zechen Union, Preußen, Saarhorr und RurI errichtet. Mit dem ersten Bauabschnitt, der etwa 80 Dezen umfaßt, soll im Februar dieses Jahres begonnen werden, so daß der Betrieb gegen Oktober d. J. aufgenommen werden kann.

4. Der Zusammenschluß in der Kupfer- und Messing-Industrie. Wie verlautet, findet in der zweiten Hälfte des Monats eine Sitzung des K. der G. B. e. m. a. n. n. AG. statt, in der neben der Feststellung der Bilanz auch die bekannte Frage des Zusammenschlusses mit der G. e. l. v. e. AG. und der G. a. r. l. B. e. r. g. AG. behandelt werden soll. Wenn von anderer Seite behauptet worden ist, es bedürfte nur noch der formellen Genehmigung der Aufsichtsräte und der Generalversammlungen, um die Abmachungen in Kraft treten zu lassen, so verlautet demgegenüber, daß noch eine ganze Anzahl von Punkten der Klärung bedürftig ist. Vor allem bestehen noch wesentliche Meinungsverschiedenheiten über die Bewertung der einzelnen Gesellschaften in der Aufstellung der K. der künftigen Gemeinschafts-Gesellschaft.

5. Gründung einer Milchdünge-Gesellschaft durch Winterhall und Altkner. Als Ergebnis der gemeindlichen Verhandlungen zwischen Generaldirektor Rosterg und Geh. Rat Altkner ist seit ein Vorvertrag zustande gekommen, der die vom Winterhall-Konzern und den Altkner-Werken geplante Milchdüngeherstellung zum Ziele hat. Es sei geplant, eine Versuchsgesellschaft zu gründen, die auf der Altknerischen Höhe „Wittor“ arbeiten werde und deren Ausgabeetat mit rd. 5 Mill. A vorsehen sei. Welche Rechtsform und welchen Kapitalumfang dieses Unternehmen bekommt, steht noch nicht fest.

6. Der Zusammenschluß eines russischen Petroleum-Konzerns. Zwischen dem russischen Petroleum-Ausschuss und der Anglo-American Petroleum Comp. Ltd. seiner zur Standard Oil-Gruppe gehörenden britischen Tochterfirma soll ein Abkommen geschlossen worden sein, das offenbar weit über seine geschäftliche Bedeutung hinaus Interesse verdient. Denn in ihm werden nach dem B. Z. zum erstenmal die Ansprüche der Weltkriegsbesitzer russischer Petroleum in gewissem Maße anerkannt. Es ist dem englischen Einfluß gelungen, zunächst zu erreichen, daß 5 v. H. aus dem Erlös der Verkaufserlöse des russischen Erdölkrates an die Anglo-American Petroleum Comp. Ltd. für „bedingte“ frühere Besitzer von russischen Erdölkräten bzw. Erdölkräften festzulegen werden. Das Abkommen selbst steht für fünf Jahre den Verkauf von Öl an die englisch-amerikanische Gesellschaft vor. Man hatte zunächst erwartet, daß der Konzern ein Monopol für die gesamten russischen Verkaufserlöse erhalten würde. Es steht aber, daß mit dieser Verkaufstransaktion, die offenbar nur verhältnismäßig geringe Mengen betrifft, die Annäherung zwischen den beiden Gruppen zunächst abgeschlossen ist.

7. Kapitalerhöhung der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-AG. Einer auf den 2. Febr. einberufenen AG. soll die Erhöhung des Grundkapitals um 7 Mill. A auf 32 041 630 A vorgeeschlagen werden. Den alten Aktionären wird ein Bezugsrecht 4:1 6 250 000 A zum Kurse von 112 v. H.

## Die Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie in Baden

Als Gegenstück zu der in Nr. 582 vom 18. Dezember 1926 unserer Zeitung besprochenen Maschinenindustrie Badens bieten wir im folgenden eine Uebersicht über das Eisen-, Stahl- und Metallwarengewerbe in Baden auf Grund der letzten gewerblichen Betriebszählung vom 16. Juni 1925, deren ausführliches statistisches Material im neuesten Heft der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ des Deutschen Statistischen Reichsamtes vorliegt.

Der Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren in Baden gewidmet sind im Ganzen 7889 gewerbliche Niederlassungen (Betriebe) mit 51739 Beschäftigten (Personen). Darunter können wir zwei Hauptgruppen besonders hervorheben. Einmal die Herstellung von Eisen- und Stahlwaren mit 450 Betrieben und 6380 Personen. In dieser Gruppe sind die wichtigsten Abteilungen die Herstellung von Blech- und Emailwaren, sowie Haus- und Küchengerät, mit 42 Betrieben und 1084 Personen, die Herstellung von Hand- und Schneidwerkzeugen (auch Maschinenwerkzeugen) mit 117 Betrieben und 1003 Personen, die Fabrikation von Kleinzeugen, Eisen- und Stahlwaren mit 29 Betrieben und 923 Personen, die Herstellung von Drahtstiften, Nägeln, Nieten, Schrauben, Muttern mit 52 Betrieben und 762 Personen, die Drahtwarenproduktion mit 38 Betrieben und 613 Personen.

Bedeutungsvoller im wirtschaftlichen Leben Badens ist die zweite Hauptgruppe, die Herstellung von Metallwaren (ausgenommen Eisen- und Stahlwaren), die 1809 Betriebe mit 33 683 Personen umfaßt. In dieser Gruppe spielt die obere Rolle die Abteilung Edelmetall- und Schmuckwarengewerbe, die allein schon 1753 Betriebe und 31 592 Personen zählt. In weitem Abstand folgt die Samenindustrie mit 5 Betrieben und 551 Personen, die Blattmetall-, Metall-, und Metallwaarenindustrie mit 7 Betrieben und 453 Personen, die Knopf- und Kleinmetallwarenindustrie mit 41 Betrieben und 439 Personen. Es folgen dann noch Eisen aus Kupfer und Kupferlegierungen 88 Betriebe mit 183 Personen; Bronzen und Gussmetalle 19 Betriebe mit 59 Personen, Kisten- und verarbeitete Waren 15 Betriebe mit 83 Personen; Röhren- und Metallwaren (ausgenommen Spielwaren) 6 Betriebe mit 298 Personen; Aluminiumwaren 12 Betriebe mit 212 Personen.

In der Gruppe Schmiederei haben wir 2481 Betriebe mit 9906 Personen, in der Gruppe Schlosserei 1111 Betriebe mit 4399 Personen, in der Gruppe Klempererei

Gas- und Wasserinstallationsgewerbe 1413 Betriebe mit 4722 Personen.

Der Betriebsgrößengliederung nach herrscht in Badens Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie der Klein- und Mittelbetrieb vor. Fast alle Betriebe mit der Hälfte der in der Industrie beschäftigten Personen befinden sich in den Betrieben, die bis zu je fünfzig Personen beschäftigen. Die unterste Betriebsgrößeklasse mit Personal der Betriebe bis jeweils fünf Personen umfaßt aber vier Fünftel aller Betriebe und ein Fünftel aller Personen der Industrie. In der zweiten Betriebsklasse mit jeweils sechs bis fünfzig Personen eines Betriebes haben wir 13,8 v. H. aller Betriebe mit über drei Fünftel aller Beschäftigten dieser Industrie. Rund ein Viertel aller Beschäftigten treffen wir in den Betrieben mit jeweils fünfzig bis zweihundert Personen, die nur zwei v. H. aller Betriebe sind. In den Betrieben mit je zweihundert bis tausend Personen, die nur 0,4 v. H. aller Betriebe ausmachen, finden wir rund anderthalb Fünftel aller Beschäftigten. Und endlich die Betriebe mit je über tausend Personen sind nur 0,01 aller Betriebe, zählen 7,9 v. H. aller Beschäftigten.

Diese Durchschnittszahlen für die gesamte Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie Badens ändern sich natürlich nach deren angeführten einzelnen Gruppen. So hat z. B. die Gruppe Herstellung von Metallwaren (ausgenommen Eisen- und Stahlwaren), also im Wesentlichen die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie, über die Hälfte der Beschäftigten in den zwei Betriebsgrößeklassen mit je fünfzig bis zweihundert und mit zweihundert bis tausend Beschäftigten. Nur 8,2 v. H. der Beschäftigten sind in den Kleinbetrieben (allerdings sechs Fünftel aller Betriebe ausmachend), die jeweils bis fünfzig Personen zählen. Die mittleren Betriebe mit jeweils fünf bis fünfzig Beschäftigten sind die wichtigste Betriebsgrößeklasse, sie umfaßt rund ein Drittel aller Betriebe und rund ein Drittel aller Beschäftigten.

In den Gruppen Schmiederei, Schlosserei, Klempererei herrscht entsprechend ihrem mehr handwerkartigen Charakter vorwiegend der Kleinbetrieb bis zu fünf Personen eines Betriebes. Speziell die Schlosserei neigt zu großhandwerksmäßigem Charakter, über die Hälfte ihrer Personen sind in Betrieben mit je fünf bis fünfzig Personen. Beiläufig ist über Klempererei und Gas- und Wasserinstallationsgewerbe, in dem 8,7 v. H. aller Personen dieses Zweiges in Betrieben mit je fünfzig bis zweihundert Personen beschäftigt sind.

## Ausdehnung der amerikanischen Kodak-Gesellschaft in Deutschland

Die Kodak, die schon seit der Vorkriegszeit die deutschen Interessen des amerikanischen Gesamtunternehmens vertritt, ist jetzt auf eine bedeutend breitere Grundlage gestellt worden. Bisher arbeitete die Deutsche Kodak-Gesellschaft nur mit einem Stammkapital von 10 000 A, das sich zeitlich im Besitz der Kodak Ltd., dem Londoner Zweigunternehmen des Konzerns, befand. Das Kapital ist nun um 800 000 A auf 1 Mill. A erhöht worden. Die neuen Anteile sind bereits voll eingezahlt. 600 000 A wurden von der Kodak Ltd. in London und die restlichen 400 000 A von fünf ausländischen Einzelpersonen übernommen, die dem englischen Zweighaus nahesteht. Das Unternehmen soll durch diese Kapitalerhöhung eine bedeutende Erweiterung erfahren. Zweck der Gesellschaft war bisher die Herstellung, hauptsächlich aber wohl der Vertrieb von photographischen Verbrauchsmaterialien, insbesondere des Eastman-Kodak-Apparates. Für das zukünftige Geschäft, das auch die Fabrikation in größerem Umfang einschließen wird, sind den Statuten noch folgende Zweckbestimmungen hinzugefügt worden: die Ausübung des photographischen Gewerbes und des Handels mit Photographien und Bildern, der Verkauf von Kameras und anderen Vorrichtungen, der Vertrieb einer chemischen Fabrik, die Herstellung von wissenschaftlichen Instrumenten und Apparaten, der Betrieb einer Schmelzerei, die Herstellung von Federwaren, der Kauf, Verkauf, die Beschaffung, Inhabung und der Handel mit Instrumenten, Maschinen, Maschinenrichtungen, Eisen-, Stahl-, Metallgeräten, Werkzeugen, Utensilien und Vorrichtungen aller Art; ferner der Betrieb anderer Geschäfte oder Geschäftsbetriebe, die geeignet erscheinen, in Verbindung mit den obengenannten Geschäftsbetrieben den Wert des der Gesellschaft nebstigen Vermögens oder der ihr zustehenden Rechte zu erhöhen oder ertragbringend zu machen; der Kauf oder sonstige Erwerb von Patenten, Marken, Konzessionen und ähnlichen Rechten, die das Recht übertragen, irgend eine Erfindung oder ein Geheimnis zu besitzen. Die Kodak-Ges. hat sich damit offenbar die Aufgabe gestellt, die von ihr verkauften Artikel auch selbst herzustellen. Die letzte Stärkung ist ihrer Kerngeschäftsführung durch die Zusammenfassung der führenden photographischen Werke in der Zeit-Kon-AG.

Freistücken bei der Zell-Gesellschaft. Wie in London verlautet, soll die Zell-Gesellschaft die Aktien haben, einen Bonus derselben an gewähren, daß auf drei alte Aktien eine neue Aktie zum Preise von 35 Sch. bezogen werden kann.

## Devisenmarkt

Reichsmark weiter schwach Der internationale Devisenmarkt war gestern weiterhin ruhig wie an den Vortagen. Die Reichsmark blieb in Abwärtsrichtung der durch die Diskontermäßigung eingetretenen Minderung größerer Auslandsgelder in Deutschland erneut schwächer, gegen Kabel 4,213 nach 4,215. Das englische Pfund liegt ruhig gegen Kabel mit 4,834 in G. — einer heutigen Diskontermäßigung der Bank von England — Best liegt die spanische Währung mit 80,40 nach 80,50 in London. Im einzelnen notieren heute vormittags

	12.	13.	12.	13.	12.	13.	12.	13.
Paris-Pf.	227,10/101	227,10/101	Paris-Pf.	227,10/101	227,10/101	Paris-Pf.	227,10/101	227,10/101
Frankfurt-Pf.	24,00/101	24,00/101	Frankfurt-Pf.	24,00/101	24,00/101	Frankfurt-Pf.	24,00/101	24,00/101
Berlin-Pf.	110,75/101	110,75/101	Berlin-Pf.	110,75/101	110,75/101	Berlin-Pf.	110,75/101	110,75/101
Wien-Sch.	20,00/101	20,00/101	Wien-Sch.	20,00/101	20,00/101	Wien-Sch.	20,00/101	20,00/101
Bombay-Rup.	11,50/101	11,50/101	Bombay-Rup.	11,50/101	11,50/101	Bombay-Rup.	11,50/101	11,50/101
Indien-Rup.	11,50/101	11,50/101	Indien-Rup.	11,50/101	11,50/101	Indien-Rup.	11,50/101	11,50/101

## Fruchtmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 12. Januar

Der Markt an der heutigen Börse war weiterhin sehr still. Die Bergfrüchte gingen weiter zurück. Es von den Kartoffeln ab Ruhrort 1,00 und ab Kanal L 1,00 per Tonne nach Rheinhausen bis Mannheim. Die Zersprüche für C. post. sind nach Rotterdam und Antwerpen-Gent erfahren keine Veränderung.

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 15. Januar 1927
Vorstellung Nr. 146, Mietz D Nr. 18
Jensin

Oper aus dem mährischen Bauernleben in 3 Akten
von Gabriele Prell. - Deutsche Uebersetzung von
Mas Brod. - Musik von Leo Janacek.

Neues Theater im Rosengarten

Donnerstag, den 13. Januar 1927
Vorstellung Nr. 55 Th. G. Nr. 16
Für die Theatergemeinde - Freie Volkshöhne

Kopf oder Schrift.
Leitende in vier Akten von Louis Verneuil
Deutsche Bühnenbearbeitung von Robert Blum

APOLLO

Nur noch heute und morgen
täglich abends 8 Uhr. S309
Zum letzten Male Freitag, den 14. Januar 1927

Die keusche Suzanne

Operette in 3 Akten von Jean Gilbert
In der Starbesetzung:
Gretel Pflücker, Ferry Sikla, Walter
Jankuhn, Louis Kallger, Gust. Matzner,
Lotte Karola usw.

ALHAMBRA

Die letzten Spieltage
des großen Marinefilms,
der wie kein zweiter im
Nu die Gunst des Publikums
erobert!

Unsere Emden

45 und 90 Pfg.
zahlen Jugendliche zur
Vorstellung um 2.30 Uhr
Weitere Aufführungen um
4.25, 6.20 u. 8.30 bis 10.00 Uhr

Gott und die menschliche Not

Vom 11. bis 18. Januar 1927 finden zu
Mannheim in F 4, 8 (Großer Saal des
Hospizes) je 8 Uhr abends
öffentliche Vorträge des Herrn Evangelisten
Paul Schwefel
aus Berlin, statt.

Täglich
Lya Mara
mit einem Stab hervorragender Darsteller:
Die kleine Fadoue... Lya Mara
Die alte Fadet... Yvette Guilbert

Die lachende Grille

Regie: Friedrich Zeinick - 8 Akte
Die „Badische Landeszeitung“
schreibt begeistert über „Grille“:
... Kurz gesagt, es ist ein Film,
der nicht durch gewaltige Szenen-

Palast-Theater

Drei in der Sommerfrische
Groiscke in 2 Akten.
Trianon-Woche!
Anfang 4.30, 6.30, 8.20

Pfälzer Weinhaus (Hotel
Bauer)
Bahnhofplatz 9/11 Telefon 27268
Feinbürgerl. Weinrestaurant, Ia. offene
u. Flaschenweine, anerkt. gute Küche.

Für 150
Bälle
u. Gesellschaften
weiden
Frack, Smoking u
Cutaway-Anzüge
verkauft u. verliehen
Jakob Ringel
Planen O 3, 42
1. Etage
neb. d. Mohren-Apoth.

Pianos
Kauf und
in Miete
a. Wunsch m. Kauferschilling
bei S10
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Unter Forttell
teurer Lebensmittel
und Angestellten-
Speisen bieten zu
noch nie dagewe-
senen Preisen an
Küchen, natürl.
u. echt Pech-pine
199,-, 198,-, 225,-
bis 550,- Einzel-
möbel jeder Art
spottbillig. Der
weitest Weg lohnt
Möbel, Carl Graf
Nur Bellenstr. 24
25

Solide Herren
Anzüge
erhalten von gr. best.
Wäsche bei einer
Anzahl und monatl.
Zeitabteilung
Angeh. unt. P O 68
an die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Schreiber

Diese Woche äußerst billig
Kabeljau
im ganzen Fisch Pfd. 32 Pfg.
im Ausschnitt, Pfd. 36 Pfg.
Verkauft in nächst. Läden:
T 1, 6 / L 12, 10 / Jungbuschstr. 4
Lange-Rötterstr. 1 / Gontardpl. 9
Seckenheimerstraße 53
Augartenstraße 5

Sehr beliebte Packung
Bismarkheringe
und Rollmops
1 Literdose 90
Holl. Vollheringe 10 Stück . 75
Keringe in Gelee, Aal in Gelee
Bratheringe Stück . . . 14
Oelsardinen Dose . 45, 55, 80
Tafelfertige Mayonnaise Glas 1-

Schreiber
Drucksachen
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Künstler-Theater Telephone 21624 APOLLO
Abendlich 8 Uhr Samstag, 15. Januar und folgende Tage
Revue-Gastspiel des Hans Bartsch-Ensembles
No, No, Nanette!
Amerikanische Revue-Operette in 3 Akten von Frank Mandel, Otto Harbach und Irving Caesar. Deutsche Bearbeitung von Artur Rebner und Hans Zerlett.
60 Mitwirkende!!! Musik von Vincent Youmans Nach amerikanischem Stil: Jazz-Orchester!
Regie: Oberregisseur Franz Groß, Musikalische Leitung: Paul Hühn, Tanz-Arrangement: Heinz Lingen
16 Tanz-Girls! 8 Tanz-Boys! völlig neue Ausstattung!
Irene v. Palasty vom Metropol-Theater, Berlin
Ferry Sikla Hermann Bläß, Gustav Witten, Selbtsnermann, Traude Typyus
Die 2 Welschlager: „Tea for two“ und „I want to be happy“ (wenn ein Mädel ja gesagt) (ich will so gern glücklich)
sicherten „No, No, Nanette“ einen internat. Weiterfolg.
1000 Aufführungen in New-York
2 1/2 Jahre am „Palace Theatre“, London
7 Monate „Metropol-Theater“, Berlin
Ausverkaufte Häuser: „Theatre Magador“, Paris
Keine erhöhten Preise! Ehren- u. Sonderkarten ungültig! Orchestersessel nur noch Mk. 3,-, I. Parkett nur noch Mk. 3,-, II. Parkett nur noch Mk. 2,-

Rosengarten Mannheim Nibelungensaal
Sonntag, den 16. Jan. 1927, abends 8 Uhr
bei Wirtschaftsbetrieb
Karten Mark 0.90 bis Mark 2.40
1. Humoristisches Blas-Konzert
ausgeführt vom vollständigen Musikkorps
der
Freiw. Feuerwehr Baden-Baden
Leitung: Musikmeister Huber.
Rollere und spaßhafte Programmnummern
Die Mannheimer Presse über das Badener
Musikkorps: Bemerkenswerte Qualität...
Übertraf bei weitem die Erwartungen...
... Temperament und Beschwingtheit...
... rauschender Abschluß...
Karten im Rosengarten u. Verkehrsverein
Kisten und Kistenteile
teilen in laudbarer Ausführung prompt
Mannheimer Aktienfabrik und Holzhandels-
gesellschaft m. B. O. Mannheim-Neudorf.
Mitzipferstraße 46-48. - Telefon 27066.
2214

Schriftstellerin und Organleiterin
Frau R. S. H. S. Frankfurt a. M.
eine der besten Kennerinnen des gesamten
Frauenlebens spricht über Glück u. Unglück
in der Ehe. Sie will und allen helfen in
lebenslichen und wir. schwierigen Fragen. Sie
spricht über die Liebe, über die Ehe, über
Dissonanzen und Scheidung, über
Kinderfragen. Alles in bester und
anmutigster Weise. Sie ist über moderne
amerikanische Vereinfachungen im Ehe-
stand, die das Leben und die Ehen der
Frauen wesentlich erleichtern können.
S107 Sie plaudert über...
morgen Freitag, den 14. Jan., abends 8.15 Uhr
Harmonie-Gesellschaft, D 2, 8
Nur für Frauen u. Mädchen über 18 Jahre
Karten zu Mk. 2,-, Mk. 1.50 und Mk. 1.20
Für Mitglieder vom Mannheimer Haus-
frauenbund besondere Ermäßigung.

Offene Stellen
Unternehmen der modernen Hemisphäri-
schen Welt sucht thätigen erfahrenen
Fachmann
mit einer Bareinlage von 10-15 000 RM. für
Brazillien (Deuterei). Gute Lebensbedin-
gungen geboten. Angeb. sind zu richten unt.
A B 20 an die Geschäftsstelle des Bl. \*907

Offene Stellen
Generalvertreter
geh. der d. Vertriebsm. in Qualität un-
verleibt, gef. gef. Metall-Fabrikations „Kugig“
auf ein. Rhein. f. d. dort. Bezirk abern. Groß-
lmf. leicht zu erziel. Ad. Wilh. Gammann,
Gomburg, Jollenbrücke. G258
Gesucht:
Jüngerer Bankbeamter
mit Abschlusarbeiten durchaus ver-
traut. Eintritt sofort. Angebote mit
Lichtbild unter X R 192 an die Ge-
schäftsstelle des Blattes. 802
Kolonialwaren-Großhandlung, erstklassige
alte Rhein. in H 1 2102
tüchtigen Reisenden
Herren mit guten Kenntnissen in Reflex er-
halten den Vortzug.
Angebote werden unter O D 75 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Offene Stellen
Für die Abteilung
Herren-Konfektion
eines größeren Bekleidungs-Geschäftes
der Textilbranche des württembergischen
Oberlandes wird per 1. April 1927 ein
tüchtiger und gewandter
Verkäufer
mit ca. 22 Jahren gesucht. Nur Herren
die behändig in der Herrenkonfektions-
branche tätig waren, werden um ihre
Angebote mit Zeugnis-Abschr. und Bild
gebeten. Angebote unt. „Bekleidung“ an
die Invalidendank, Annoncen-Exped.
Stuttgart. C 3030

Offene Stellen
Jüngerer Kaufmann
für Baubüro p. sofort
gesucht. Bewerber mit
Erfahrung im Boden-,
Frankenl.- u. Rech-
nungswesen wobl. ihre
Angebote unt. Beifüg.
u. Zeugnisabschr. unt.
Y T 119 an die Ge-
schäftsstelle einreichen.
S198
3 Damen u. 3 Herren
welche auf Dr.-Bücher
oder Oelkräuter schon
erleid. neuen Oel-
verdienst sel. gesucht.
Best. Ang. u. G F 77
an die Geschäfts-
\*1209
1 kaufm. Lehrling
wögl. m. Helfersucht
1 Lehrlingmädchen
und \*1248
1 perf. Stenotypistin
aus guten Familien
von Firma für An-
bahndruckerei gesucht.
Kur schriftl. Angeb.
m. Zeugnisabschriften
erb. unter G H 20 an
die Geschäftsstelle.

